

Deutsch mit Freunden aus der H Schneidemühler Heimatbrief



„Inhalt: auch wir mit der ... ist es“
aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl.
Grenzmark P.-Westpreußen.
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



19. Jahrgang Nr. 8

Hannover
August 1969

Für nichts und wieder nichts

Kritische Bemerkungen zur illusionären Verzichtspolitik

Von Dr. Erich Janke

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Schütz, hat in einer Hamburgischen Wochenzeitung unter Beweis gestellt, daß er nichts, aber auch gar nichts von den Erfordernissen eines wahrhaft politischen Verhaltens versteht, die zwingend gebieten, daß vor dem Beginn von Verhandlungen nichts von **Rechtspositionen** aufgegeben werden darf, und daß sehr konkrete Forderungen auf Gegenleistungen an die andere Seite gerichtet werden müssen, damit gegebenenfalls dann ein Kompromiss erreicht werden kann, der für beide Verhandlungspartner akzeptabel ist.

Genau umgekehrt hat sich Schütz verhalten, indem er sich zum Protagonisten der krassesten polnischen Zumutungen an die Bundesrepublik und der **unsinnigsten Thesen** der Annexionspropaganda Warschaws in der Oder-Neiße-Frage macht. Mehr noch: Er ist so weit gegangen, daß er seine Bereitschaft bekundete, zur Beseitigung der Bestimmungen des Potsdamer Abkommens beizutragen, welche die angelsächsischen Mächte s. Z. durchsetzten, um auch in der Oder-Neiße-Frage eine für Deutschland günstigere friedensvertragliche Regelung offenzuhalten. Deshalb wurde im Potsdamer Protokoll bestimmt, daß die **deutschen Ostgebiete** jenseits von Oder und Neiße nur einer provisorischen polnischen Verwaltung unterstellt werden, und daß erst in einem Friedensvertrag die polnische Westgrenze „endgültig festgelegt“ werden sollte. Und eben unter Bezugnahme auf diese Artikel hat der frühere amerikanische Außenminister **Marshall**, unterstützt von seinem britischen Kollegen Bevin geraume Zeit nach Kriegsende — als die nazistischen Untaten schon längst bekanntgeworden waren und als keine deutsche Regierung bestand — die **Rückgabe wesentlicher Teile** der deutschen Ostgebiete, insbesondere Ostpommerns, Ostbrandenburgs sowie Nieder- und Mittelschlesiens in deutsche Verwaltung gefordert, wie denn sowohl Washington als auch London bis zum heutigen Tage an dem Standpunkt festgehalten haben, daß eben im Hinblick auf den Friedensvertrag keine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie erfolgen könne und werde.

Das alles hat Klaus Schütz über Bord geworfen, ja, er hat sich gegen das legitime Streben nicht nur der Bundesrepublik Deutschland und des deutschen Volkes, sondern auch der westlichen Mächte nach einem **gerechten Friedensvertrag** für Deutschland gewandt mit der „Begründung“, daß eben deshalb, weil ein Friedensvertrag gegenwärtig nicht in Aussicht stehe, es eben auch keinen Friedensvertrag geben solle, sondern eben nur eine „Regelung“ auf der Basis einer bedingungslosen Anerkennung der Oder-Neiße-„Grenze“. Er sprach dabei tatsächlich von einer „Grenze“, obwohl es sich allein um eine Demarkationslinie handelt, und er will sogar für alle Zukunft die Veränderung von „Grenzziehungen“ ausschließen, ja selbst ein „Burgfrieden“ mit Warschau „bis zum Friedensvertrag“ genügt ihm nicht: Er will verzichten, total und für alle Zeiten **verzicht auf deutsches Land**, und er hat nicht einmal beiläufig erwähnt, was er dafür erwartet. Das ist die uneingeschränkte Kapitulation ohne existentielle Not und ohne jeden politischen Sinn.

Das, was Klaus Schütz betreibt, ist in der Tat nichts als eine völlig sinnlose Politik. Es prägt sich dies auch darin aus, daß er sich in seinen Darlegungen einen inneren Widerspruch nach dem anderen leistet. So räumt er z. B. ein, daß „neue

Unvergessener Osten



Der Artushof in Danzig

politische Konstellationen möglich“ seien, womit er doch nur gemeint haben kann, daß etwa die Sowjetmacht aus welt-politischen Gründen sich entschließen könnte, ihre Deutschlandpolitik im positiven Sinne zu ändern (und doch findet er in seinem ganzen Artikel nicht ein einziges Wort über das sowjetisch-deutsche Verhältnis!). Doch dann fährt er im nächsten Satz fort: „Aber ich setze nicht auf sie (die möglichen neuen Konstellationen); denn das würde bedeuten, sich bis zum Eintritt des Unwahrscheinlichen aller **politischen Handlungsfreiheit** zu begeben.“ Er kann also nicht zwischen dem Möglichen und dem Unwahrscheinlichen unterscheiden, und er weiß nichts von der politischen Kunst des Abwartens und von der politischen Tugend der Beharrlichkeit, wie es ihm auch unmöglich ist zu begreifen, daß Anerkennung nicht „Handlungsfreiheit“ zeitigt, sondern Bindung zur Bewegungsunfähigkeit bedeutet. Und dieser Mann hält die Geschichte West-Berlins in seinen Händen!

Doch damit der Verworrenheit und **mangelnden Urteils-kraft** noch nicht genug. In dem Bestreben, seine plumpe Verzicht- und Anerkennungspolitik in der Oder-Neiße-Frage irgendwie zu beschönigen, malt er die Chimäre einer etwaigen künftigen „Veränderung des Charakters der Grenzen“ im Sinne einer Entwicklung zu deren „Belanglosigkeit“ hin an die Wand: Und das angesichts der Mauer in Berlin, angesichts des Stacheldrahts auch an Oder und Neiße gegenüber der „DDR“, angesichts auch der unstrittigen Realität, daß es in Westeuropa trotz aller Bemühungen noch nicht einmal zu einer Konföderation, geschweige denn zu einer Föderation gekommen ist — und wahrscheinlich auch nie kommen wird!

Das Schneidemühler Bundestreffen

findet vom 4. bis 8. September 1969 in der Patenstadt Cuxhaven statt.

Genaues Programm nächste Seite!

7. Patenschafts- und Bundestreffen der

Vom 4. bis 8. September 1969 im Nordsee-Heilbad Cuxhaven
in Verbindung mit dem „Tag der Heimat“

Festfolge:

Donnerstag, den 4. September 1969

20.00 Uhr **Lichtbildervortrag**
„Schneidemühl einst und heute“
in der Aula der Wichernschule

Freitag, den 5. September 1969

11.00 Uhr **Eröffnung der Ausstellung**
über Werke des Schneidemühler Künstlers
Gerhard Quade in der Aula der Wichernschule.
Öffnungszeiten vom 6. bis 21. September 1969
werktags von 16.00 bis 18.30 Uhr und
sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr

20.00 Uhr **Klavierkonzert**
des Schneidemühler Pianisten Günter Kallies
in der Aula des Gymnasiums für Jungen.
Werke von Brahms, Beethoven, Weber u. Chopin

Sonnabend, den 6. September 1969

10.00 Uhr **Treffen der Tennisfreunde**
auf den Tennisplätzen des ATSC am Strichweg

11.00 Uhr **Delegiertentagung**
im großen Sitzungssaal des Rathauses

15.00 Uhr **Versammlung**
des Vereins „Schneidemühler Heimathaus“
im großen Sitzungssaal des Rathauses

16.30 Uhr **Fußballspiel**
der alten Herren in der CSV-Kampfbahn
(CSV geg. Traditionsgemeinschaft Schneidemühl)

20.30 Uhr **Heimatabend**
an Bord des Seebäderschiffes „Alte Liebe“. Das
Schiff fährt nicht in See, sondern bleibt an der
Alten Liebe. Eintritt frei! Das Schiff kann erst
ab 20.30 Uhr betreten werden. Festabzeichen
bitte vorzeigen.

h und unerwartet verschied am
herzensgute Schwester

Sonntag, den 7. September 1969

8.00 Uhr **Katholischer Gottesdienst** (Prälat Volkmann)
in der St.-Marien-Kirche, Beethoven-Allee 18

9.00 Uhr **Evangelischer Gottesdienst** (D. Dr. Sprengel)
in der Ritzebütteler Martinskirche, Marktplatz

11.00 Uhr **Kundgebung** (Aula des Jungen-Gymnasiums)
in Verbindung mit dem „Tag der Heimat“
1. Musikstück
2. Gedicht „Gelübde“
3. Begrüßung durch den Oberbürgermeister,
den Heimatkreisbearbeiter,
den 1. Vorsitzenden des BdV
4. Gedicht „Den Vertriebenen“
5. Festansprache v. Regierungsrat Neumann,
Vorstandsmitglied der PLM
6. Deutschlandlied, 3. Strophe

Anschließend:

Heimatbegegnung im Waldschloß Brockeswalde
Ab 15.00 Uhr spielt eine Musikkapelle.
Ende der Veranstaltung 21.00 Uhr.
Omnibusse stehen nach Schluß der Kundgebung
zur Verfügung.

Montag, den 8. September 1969

Fahrt nach Helgoland
Abfahrt: 9.30 Uhr — Rückkehr: 19.30 Uhr
Preis: Erwachsene 17,— DM / Kinder 12,— DM

Quartieramt und Auskunft:

Am Sonnabend, dem 6. September 1969, wird im
Rathaus, Zimmer 2, ein Quartieramt ein-
gerichtet, das von 8.00 bis 20.00 Uhr geöffnet ist.
In der übrigen Zeit steht der Verkehrsverein
(Pavillon Lichtenbergplatz) für Quartiernachweis
und Auskunft zur Verfügung.

Festabzeichen und Programmhefte

werden im Quartieramt und an den Veranstal-
tungsplätzen kostenlos abgegeben.

Er selbst gab zu, daß seine Zukunftsprophezeiung utopisch“
klinge, aber seine Schlußfolgerung lautete nichtsdestoweni-
ger, daß um solcher Utopie willen die — so wörtlich —
„Anerkennung der bestehenden Grenzen“ erfolgen solle, wo-
mit er übrigens zugleich auch die Anerkennung der weiteren
Teilung Deutschland entlang der **Elbe - Werra - Linie** zum
Ausdruck brachte. Können solche eindeutigen Meinungsäuße-
rungen anders verstanden werden, als daß Klaus Schütz,
wenn auch nicht ausdrücklich, so doch faktisch namens der
deutschen Hauptstadt und als Vorstandsmitglied der SPD —
wie die polnische Presse denn auch mit Genugtuung ver-
zeichnet hat — die östliche Teilungs- und **Annexionspolitik**
sowohl gegenüber der Bundesregierung als auch gegenüber
den Verbündeten der Bundesrepublik Deutschland und be-
sonders gegenüber den Opfern der Massenaustreibungen der
Nachkriegszeit uneingeschränkt unterstützt und vertritt?

Der gegenwärtige Regierende Bürgermeister von Berlin,
Klaus Schütz, hat die Warnung in den Wind geschlagen, die
kein anderer als der hervorragende Sprecher und politische
Lenker der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in der
Nachkriegszeit, Kurt Schumacher, gerade im Hinblick auf die
Oder-Neiße-Frage geäußert hat: Daß keine demokratische
Partei im freien Teil Deutschlands jemals eine Anerkennung
der Oder-Neiße-Linie und damit der unmenschlichen Mas-
senaustreibungen auch nur in Erwägung ziehen dürfe, weil
dies „Nationalverrat“ sein würde.

Polnische Siedler für Abwanderung

Bei einer Tagung von Landwirtschafts-Funktionären, an
der auch der polnische Landwirtschaftsminister Jagielski
teilnahm, wurde bekanntgegeben, daß allein in der „Woje-
wodschafft“ Stettin 942 Anträge polnischer Siedler auf Über-
tragung der ihnen einst zugewiesenen Höfe an den polnischen
Staaten vorliegen. Etwa ein Viertel davon sei bereits be-
arbeitet worden. In 72 Fällen habe der **Staat die Liegenschaf-
ten** tatsächlich übernommen und den bisherigen Besitzern
dafür eine Rente gewährt. In den meisten Fällen müßten
die Anträge aber abschlägig beschieden werden, da **nicht**
„die Möglichkeit der Bewirtschaftung des angebotenen Lan-
des“ bestehe.

Pommerngrüße an den „Raketenvater“

Folgendes Glückwunsch-Telegramm hat die Pommersche
Landmannschaft an Wernher von Braun nach Houston in
Texas (USA), NASA-Zentrale, geschickt:

„Im Namen der Pommern, besonders der Peenemünder,
übermittele ich Ihnen, den Astronauten und Ihren Mit-
arbeitern zur geglückten Mondlandung die
herzlichsten Glückwünsche.

Wir wünschen, daß sich Ihre Arbeit von welt-
geschichtlicher Bedeutung zum Frieden und
zum Segen der Menschheit auswirkt.“

„Polen in Westdeutschland besser gestellt“

Die amerika-polnische Tageszeitung „Dziennik Chicagoski“
übte scharfe Kritik daran, daß Warschau sich fast ausschließ-
lich an die in Ländern der **freien Welt** lebenden Auslands-
polen wendet, um sie zu einer Unterstützung der Volksrepu-
blik Polen zu veranlassen, kaum aber an die Polen in den
„sozialistischen Ländern“. Vor allem verschweige Warschau
geradezu, daß es in der Sowjetunion zahlreiche Polen gebe,
die als **Minderheit nicht** anerkannt seien.

Die Polen in der Sowjetunion seien weit schlechter gestellt
als die in der Bundesrepublik, wo eine Reihe polnischer
Organisationen bestünde und Zeitschriften in polnischer
Sprache herausgegeben würden. „Weshalb werden die Polen
in Deutschland besser behandelt als die in der doch mit
Polen verbündeten Sowjetunion?“ fragt der „Dziennik Chica-
goski“. Auch die in der Volksrepublik Polen existierende
„Gesellschaft für polnisch-sowjetische Freundschaft“ küm-
mere sich überhaupt nicht um die Polen in Rußland.

„Freies Deutschland“ besichtigte

Wie die Posener Zeitung vom 27. Juni meldete, befand sich
auf Einladung der Gauleitung Posen eine Abordnung der
Vereinigung „Freies Deutschland“ aus Ostberlin und Cottbus
in Posen und besichtigte u. a. die Städte Kolmar, Wongrowitz
und Schneidemühl. Von beiden Seiten wurde eine rege Zu-
sammenarbeit auf kulturellem Gebiet vereinbart.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Selbstverständlich beginnen auch wir mit der Weltsensation, der **Menschenlandung auf dem Mond**, ist es doch das erste Mal in der Geschichte, daß Menschen zu den Sternen griffen. Dieser Triumph der Technik und des menschlichen Geistes, an dem auch Deutsche (Wernher von Braun und Prof. Oberth) beteiligt waren, durchrauscht natürlich jubelnd den Blätterwald. Aber gerade die Tatsache, daß die Raumfahrt Länder, Kontinente, Meere spielend überwunden hat, fordert viele Zeitungen zu der Frage heraus, wo bleibt die **zerstrittene Erde**? Und sie fordern — auch wir — endlich unter den Menschen Ordnung zu schaffen. Macht die Erde menschlicher, liest man da. Und für uns Deutsche bleibt es deprimierend, daß nicht einmal der künstliche Graben zwischen unserem **geteilten Vaterland** zugeschüttet, die Berliner **Schandmauer** beseitigt und fast 25 Jahre nach Kriegsschluß noch kein echter Friedensvertrag geschaffen werden konnte.

Dagegen setzt die Ostseite, Polen und Rußland, unentwegt ihre **Eroberungsgelüste** fort. Wenn der Kreml-Boß Breszniew auch in seiner letzten Rede gemäßiger im Ton war als früher, blieb er doch in der Sache der sogenannten realen Ergebnisse des 2. Weltkrieges steinhart. Und weiter benutzt seine Propaganda die Bundesrepublik als „**Prügelknaben**“. Ob sich dies nach dem Besuch von drei FDP-Diplomaten und dem ersten Empfang des deutschen Botschafters im Kreml ändert, bleibt abzuwarten.

Der polnische Parteichef **Gomulka** hat inzwischen seinen Vorschlag zum Abschluß eines Vertrages mit der Bundesrepublik über die Oder-Neiße-Grenze wiederholt und versichert, daß Warschau auf eine konkrete Antwort aus Bonn warte. Im Parlament erklärte er dazu weiter, daß man sich in der Bundesrepublik darüber klar sein müsse, daß die Anerkennung der Unantastbarkeit der Grenzen in Europa, darunter der **Oder-Neiße-Grenze** und der zwischen beiden deutschen Staaten, eine Grundbedingung für Frieden und Sicherheit sei. Da verlangt also Polen zur Normalisierung der Verhältnisse nicht nur die Sanktionierung seines Gebietsraubes, sondern auch die **Verewigung der deutschen Teilung**. Dies ist aber doch kein Angebot für Verhandlungen.

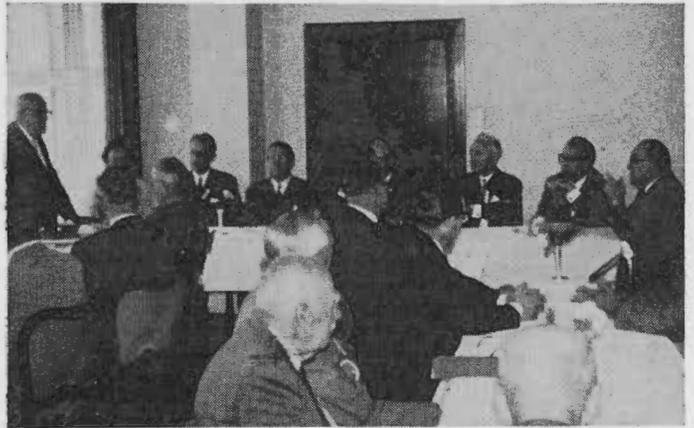
Erneut betonte demgegenüber Bundeskanzler **Kiesinger** auf dem Wahlkongreß der CDU in Essen, auf dem auch BdV-Präsident **Rehs** gebührend zu Wort kam, u. a.: „Wir können weder die DDR noch die Oder-Neiße-Linie als endgültige Grenze anerkennen. Über diese **Schicksalsfrage** kann nur die gesamte deutsche Nation in freier Selbstbestimmung entscheiden.“

Wer diese klare Formulierung der Bundesregierung, die immer noch von den beiden größten Parteien getragen wird, sich vor Augen hält, kann nicht verstehen, daß es im Westen **immer noch Verzichtler** gibt. Bedauerlich bleibt dabei, daß solche Verzichtstendenzen auch auf konfessioneller Seite auftauchen. So faßte der 14. Ev. Kirchentag in Stuttgart eine Resolution für die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie. Dies paßte allerdings schlecht zum Generalthema der Veranstaltung, das da lautete: „Hungern nach Gerechtigkeit!“ Und ebenso hat leider auch der kath. Bensberger Kreis erneut ein Verzichtpapier herausgebracht. Man kann da nur immer wieder fragen, zu wessen Nutzen soll das sein?

Immerhin klingt es den von uns wiederholt **angeprangernten Verzichtlern** stark in den Ohren, schon allein das Wort „Verzicht“ macht sie nervös. So hat der Kommentator **Peter Merseburger** in einer Panorama-Sendung im Fernsehen sich bitter über das „schlimme, bössartige, diffamierende Wort Verzicht“ beklagt. Doch anscheinend hat er nicht gewußt, daß dies verpönte Wort nicht eine Erfindung der Heimatvertriebenen ist, denn es wurde bereits am 13. Juli 1950 vor dem deutschen Bundestag geprägt, und zwar vom Alterspräsidenten **Paul Löbe** und von allen Fraktionen außer den Kommunisten gebilligt. Es ging damals um einen Protest gegen das Görlitzer Abkommen, wobei der Präsident ausführte: „Niemand hat das Recht, aus eigener Machtvollkommenheit **Land und Leute preiszugeben** und eine Politik des Verzichts zu treiben.“

Es war auffallend, wie schnell unsere Landsleute auf die Veröffentlichung im Juli-HB reagiert haben, die von der endlichen Erfassung auch der **Vertreibungsverbrechen** sprach. Unser Jastrower Ldm. Karl Gehrke, jetzt 8801 Schillingsfürst, Hohenloher Str. 16, konnte uns einen Zeitungsabschnitt übersenden, in dem es nach einer Meldung des Bayern-Kurier heißt: „Es ist eine Kabinettsvorlage gebilligt worden, die Maßnahmen zur Beweisführung von **an Deutschen verübten Greueln** vorsieht. Das Bundesarchiv in Koblenz soll danach den Auftrag erhalten haben, das dort und an anderen Stellen liegende Material besonders über Verbrechen, die während der Vertreibung an Deutschen begangen worden seien, zusammenzustellen und auszuwerten.“

Deutsch Kroner Delegierte



Ein Bild von der letzten Delegierten-Tagung im Mai in Bad Essen.

Unser **Posteingang** ist bei dieser Sommerhitze meist von Urlaubsgrüßen geprägt. Während wir bisher größtenteils Karten aus dem sonnigen Süden bekamen, waren es diesmal auch zwei von der **Nordlandfahrt**. So schrieb unser Mellen-tiner Hfd. Ferdinand Steves aus Nordschweden, der sich mit seiner Tochter Ruth auf einer vierwöchigen Autoreise durch die nordischen Länder Dänemark, Schweden und Norwegen befand. — Vom Nordkap-Hammerfest trafen Grüße der ehem. **Jastrower** Frau Käthe Domke und Paul Höltge ein. Sie nahmen auf der „**Hanseatik**“ an einer 14tägigen Nordlandfahrt, die nach Island und dem Nordkap führte, teil. — Von der stürmischen Nordsee an der holländischen Küste (Zandvoort) berichtet unser ehem. Deutsch Kroner Erich Dams, der sich dort mit seiner Koblenzer Verwandtschaft traf.

Eine weit zurückliegende Nachricht vom Dezember v. J. kam von Frau Maria **Schmiedeberg**, jetzt 5 Köln-Lindenthal, Lindenthaler Gürtel 39, die früher in Plietnitz wohnte. In Köln lebt sie, nachdem ihr Mann 1964 in der DDR verstorben ist. Vielleicht meldet sich die Genannte noch einmal, weil ihr Anliegen ohne nähere Angaben nicht zu klären war.

Lehrerpersonalien erhielten wir von dem aus Gramattenbrück stammenden Mittelschullehrer Adolf Mielke, der kürzlich in Berlin 19, Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 62, die Diamantene Hochzeit mit seiner Frau feiern konnte. So erfuhren wir, daß der einst in Zechendorf amtierende Lehrer Hugo Westphal bereits im Kriegsjahr 1914 gefallen ist. Mielke selbst hat weitere Stationen seines Schuldienstes genannt, und zwar Waitzenau (Krs. Strasburg/Wpr.), Preuß. Friedland und Berlin, wo er an einer Mittelschule tätig war und zwischendurch hauptamtlich als Heeresfachschullehrer fungierte. Wie bereits früher vermerkt, amtierte er in Zechendorf sieben Jahre.

Erstmals hörten wir von dem ehem. Deutsch Kroner Aufbauschüler Major a. D. **Herbert Voss**, jetzt 2 Hamburg, Friedensweg 7, der mitteilte, daß er ein Klassenkamerad von Edith Halb, jetzt Frau Mangelsdorf, gewesen sei. Er hat zwei Söhne, die noch zur Schule gehen.

Da wir gerade von Schulen sprechen, möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß auch die Polen das 300jährige Bestehen des **Deutsch Kroner Gymnasiums** mit einem Festakt begangen haben, natürlich in dem nationalistischen Sinne des Polen-Staates. Dies geht aus einem Reisebericht aus der alten Heimat hervor.

*

Für die Freunde aus unserem Nachbarkreis Schneidemühl konzentriert sich das Interesse mehr und mehr auf das **7. Bundestreffen in Cuxhaven**, auf das wir in seiner umfangreichen Festfolge an anderer Stelle hinweisen. Sie wurde im Juli in allen Einzelheiten festgelegt und dürfte allen Wünschen gerecht werden und für jeden etwas bieten. Mir als dem Verantwortlichen für den Heimatkreis sei an dieser Stelle gestattet, noch besonders darauf hinzuweisen, daß die „**Alte Liebe**“ an der Alten Liebe beim Heimatabend am Sonnabend nicht vor 20.30 Uhr betreten werden kann, weil das Schiff erst 19.40 Uhr von einer **Helgolandfahrt** zurückkommt, und die Zeit zum „**Reinschiff**“ schon sehr kurz ist. Kapitän und Restauration werden ihr Möglichstes tun, um allen Teilnehmern den Abend zu einem Erlebnis werden zu lassen, wir befürchten nur, daß die 800 Sitzplätze des Schiffes nicht ausreichen.

Vielleicht sehen wir beim Treffen in Cuxhaven auch Arbeiten der „**Handweberei Helene Lehmann**“ geb. Pohl (Seminarstraße), jetzt 8033 Krailling, Werdenfelser Str. 4, die auf meine Rückfrage mit Dank für den erfüllten Suchwunsch antwortete: „Ich könnte wegen der Entfernung nur einige

kleinere Teppiche ausstellen, denke jedoch daran, nach Möglichkeit einen kleinen Gobelin mit dem **Schneidemühler Wappen** herzustellen, gegebenenfalls auch einen mit dem Wappen der Patenstadt.“

Über die Möglichkeit, doch bald zu einem echten „Schneidemühlzimmer“ zu kommen, das sicher längst fällig ist, kann ich nur verraten, daß sich dafür eine noch offene Planung im Schloß **Ritzbüttel** anbahnt, wenn das Land bzw. die Regierung in Stade die Räume freigibt.

Den Hauptteil der Post nehmen natürlich die Meldungen zum **Ehrenbuch** ein, wenn auch meiner Bitte um Hergabe der Sippenaufstellung in diesen urlaubsreichen Tagen wenige nachkamen. So meldete sich die Wwe. des 1945 verstorbenen Kulturbaumeisters **Willi Lonkowski** (Berliner 4), Fr. Charlotte wiederverh. Rauter, erstmalig aus 495 Minden, Sandtrift 58, durch die Hfd. Herbert Liedtke und Ulrich Biermann, der zum Seminartreffen war, dazu aufgefordert. Ihr Sohn Hans-Rudolf lebt verheiratet als Fahrlehrer in 4812 Brackwede, Lessingstr. 45.

Hfd. **Else Groß**, Berlin, sandte ein Foto vom Grabstein unseres langjährigen Chefarztes Dr. de Capanema und berichtete mehr über den Tod der beiden Eheleute. Das Grab wurde lange Jahre von Ldm. Emma Evers betreut, unserer Schneidemühler Lehrerin, die dort tätig war und auch den Stein setzen ließ.

„Am 28. Januar 1945 sind wir mit dem **letzten Triebwagen** aus Schneidemühl abgefahren und am 9. 2. nach langem Hin und Her in Leipzig abgesetzt worden, wo wir 18 Jahre wohnten. Auf dem Wege der Familienzusammenführung sind wir im Mai 63 zu unserer Tochter Helga, die 1955 illegal nach Westdeutschland ging, nach 78 Freiburg gezogen und wohnen hier mit ihr Hügelerde Weg 15“, meldet sich Fam. Paul Gahsche, techn. Rb.-Insp. (Bismarck 50), erstmalig, danken und grüßen mit HB-Bestellung „für soviel Treue in der Arbeit für unsere **alte Heimat**.“

Danken muß ich Hfd. Olga Lorentz für die humorvolle Art und Weise, mit der sie mein Versehen aufnahm. Als Geburtstagskind erschien sie im HB richtig mit dem 80. am 1. Mai, dann aber wieder einen Monat später als 88jährige mit dem Geburtsdatum des verstorbenen Mannes. „Ich möchte doch nicht innerhalb eines Monats acht Jahre älter werden“, und „Was wohl meine Hfd. in der Ferne denken mögen, daß sie nun schon wieder gratulieren sollen? Dies ist doch ein rasanter Rekord im Alterwerden!“ beweisen die Jugendfrische, die wir ihr noch lange Jahre wünschen. Die Anschrift: 34 Göttingen, Leonard-Nelson-Straße 22.

Erfreulich ist, daß auch aus der Zone der **Postzugang** **anschwilt** und dazu bedauerlich, daß ich dabei größte Zurückhaltung üben muß, um die Treuen nicht zu gefährden.

„Ich kann den Westberlinern in die Fenster sehen, aber nur einmal im Jahr hereinfahren“, heißt es, und dann weiter: „Uns geht es gut; Fleisch, Fett, Milch und Wein gibt es reichlich. Die Fischer bringen mir auch Fisch ins Haus. Es ist zwar verboten. Sie dürfen nicht verkaufen, können aber von ihrer Ration abgeben.“ — „Ich war 67 in Schneidemühl. Der Markt ist gut bebaut, nur die Seite Wein-Dreier fehlt. Essen gab es wenig. Nach zwei Stunden fuhren wir durch **Lebehneke** zurück. Der Ort ist sauber und fast alles heil, nur Mischak, Hohm und Wiese ein Trümmerhaufen. Bei Wiese wurde gebaut. In **Zabelsmühl** suchte ich vergeblich den Friedhof. Die Försterei war in Ordnung, der See ganz zuge wachsen.“

Daß die Briefe oft „gefranzt“ werden, wissen wir ja und richten uns danach. Schade nur, daß unsere Westdeutschen so wenig von dem zu spüren bekommen, was unsere Freunde drüben bewegt. Wappen und Bogenkarten lösten wahre Begeisterung aus. Gott sei Dank erkennen auch Hfd. bei uns die Arbeiten unseres Hfd. **Gerhard Quade** an, von dem wir in Cuxhaven viel zu sehen bekommen werden. Zum Schluß grüße ich alle Hfd., die um ihre Gesundheit bangen müssen und verbinde damit die besten Wünsche aller.

Wer es aber gesundheitlich ermöglichen kann, der sollte seinen ganzen Einfluß auf die Jüngeren geltend machen und sie mit zu **den Treffen** ziehen. Wir Alten leben in Gedanken noch in der Heimat, vergessen aber ganz, daß unsere Arbeit mit der jungen Generation steht und fällt. Wenn wir sie nicht heranziehen und mitreißen, wird die Zeit die Zahl der Getreuen immer kleiner werden lassen. Das aber darf und wird nicht geschehen, wenn alle sich jederzeit der Verantwortung bewußt werden, die die **Geschichte auf unsere Schultern** legte.

Wenn kommende Geschlechter uns nicht einmal als Versager anprangern sollen, müssen wir unser Recht auf einen **gerechten Frieden** stets und immer offen vertreten. Dafür wollen wir auch in Cuxhaven nunmehr im September eintreten.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Wolfgang Ritzbüttel

Schneidemühl heute



Der **Bromberger Platz**. Hinter der Litfaßsäule und den beiden Bäumen der Altbau der Schmiede **Draeger**.

„Schneidemühl als Eisenbahnerstadt“

Vom Betreuer der Schneidemühler Eisenbahner erhalten wir den folgenden Aufruf: „Laut Amtsblatt der Deutschen Bundesbahn Nr. 38 vom 16. 7. 1969 wird unter Nr. 189 mitgeteilt:

„Verkehrsmuseum Nürnberg? Für eine Dokumentation über ‚Schneidemühl als Eisenbahnerstadt‘ wird **Bildmaterial** von Bahnanlagen (Bahnhof, Verschiebebahnhof, Bahnbetriebswerk, Ausbesserungswerk usw.) dringend gesucht. Es können auch Bilder von Eisenbahnern, die auf diesen Anlagen aufgenommen wurden, zur Verfügung gestellt werden. Allerdings müßten dann Anlaß der Aufnahme u. möglichst die Namen der Eisenbahner und der Zeitpunkt der Aufnahme angegeben werden. Soweit noch Planmaterial (Lage und Gleispläne) der Schneidemühler Bahnanlagen oder sonstige Unterlagen vorhanden sind, wäre deren leihweise Überlassung sehr erwünscht.

Zuschriften bzw. Adressen ehemaliger Eisenbahner aus Schneidemühl, von denen bekannt ist, daß sie noch derartige Unterlagen besitzen, werden an die ‚Bd. Nürnberg, Bücherei des Verkehrsmuseums‘ erbeten. Nach Auswertung wird das Material an die Eigentümer zurückgesandt.“

Liebe Kollegen vom Flügelrad und Angehörige! Ich wäre allen dankbar, wenn Sie sich dafür einsetzen würden und bitte darum, vorhandenes Material mir zuzusenden, damit ich es geschlossen weiterleiten und soweit noch nicht vorhanden, auch für unser **Heimatarchiv** auswerten kann. Beim **Bundestreffen** in Cuxhaven werden wir in Brockeswalde einen Raum finden, wo wir für zwei Stunden unter uns sein können. Da ich nach meiner langen Krankheit ab 1. Juli wieder aktiv im Dienst bin, kann ich in dringenden Fällen unter **Basa Neuß**, Anschluß 225, erreicht werden (Fdl Nordkanal).

Mit kollegialen und heimatlichen Grüßen!

Euer **Otto Krüger**, 404 Neuß, Buschstr. 22

Fußball beim Bundestreffen

Liebe Sportkameraden! Wir treffen uns zum Fußballspiel am Sonnabend, dem 6. September 1969, in Cuxhaven bereits um 15.30 Uhr im Clubheim des CSV in der **Hermann-Allmers-Straße**. Ich hoffe, daß sich wieder alle erprobten alten Spieler und dazu der Nachwuchs für unser Spiel zur Verfügung stellen. Habt Ihr alle kräftig trainiert?

Habe mit Heimatfreund **Erich Medau** an der Ostsee ein kleines Trainingslager bezogen, und da wird kräftig geübt. Wir hoffen, daß alles gesund und munter ist; die Sportfreunde aus Cuxhaven haben uns mitgeteilt, daß sie sich auf das Wiedersehen und das Spiel sehr freuen. Gebt mir doch bitte eine kurze Nachricht.

Auf ein gesundes und frohes Wiedersehen,

Euer **W. Boche**, 31 Celle, An der Beeke 23

Vor 80 Jahren

Ostdeutsche Turner in München

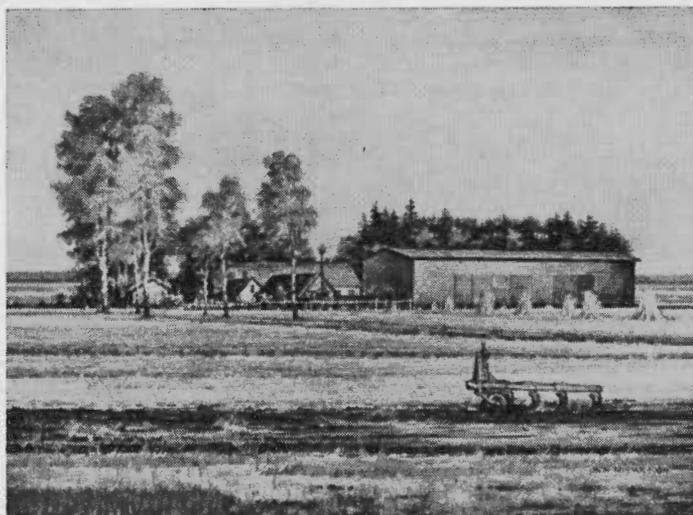
Am großen **Festzug der Turner** anlässlich des VII. Deutschen Turnfestes in München am 2. August 1889 nahmen zahlreiche ostdeutsche Vereine teil, darunter auch **MTV Deutsch Krone**. Die Breslauer Turner stellten dabei mit einer Gruppe in historischen Uniformen den Aufbruch der **Lützower Jäger** im Jahre 1813 dar.

... und vor 50 Jahren

In den Teilen Oberschlesiens, die an die Tschechoslowakei fallen sollen, organisierte die Bevölkerung im August 1919 spontan eine Volksabstimmung, in der sich 92 Prozent für den **Verbleib bei Deutschland** erklärten, 5 Prozent waren unentschieden.

Bis zuletzt auf dem Schulzendorfer Abbau

Wie eine Orts-Chronik geschrieben — Schwarze Tage unter fremder Soldateska



Das Buske'sche Abbau-Gehöft



Familientreffen der Buskes in Gütersloh (1967)

◆ Wenn wir heute den Erlebnisbericht einer Schulzendorfer Familie in Fortsetzungen veröffentlichen, so geschieht es nach dem lateinischen Grundsatz *pars pro toto* (Ein Teil für das Ganze). Diese Schilderung ist nämlich typisch für die **schweren Leiden**, die unsere Landsleute nach dem Einmarsch der fremden Truppen und weiter auf dem großen Treck zu erdulden hatten. Sie sollten als **Dokumentation** festgehalten werden.
◆ Nachstehend die Aufzeichnungen von Josef **Buske**, Abbau Schulzendorf

Verlorene Heimat

Friedlich auf einsamer Höh', rings umgeben von hohen Tannen und Birken, 2 km vom Heimatort Schulzendorf entfernt, war mein Elternhaus. Die väterliche Scholle, 400 Morgen groß, lag am herrlichen Plötzenfließ, das so viele Besucher anzog. Es hielt die Grenze zwischen dem Nachbargut Spechtsdorf und uns, die Kreisgrenze Deutsch Krone - Arnswalde. Die steilen Berge waren bewachsen mit allerlei Laubbäumen und Blumen, terrassenförmige Wege und Stege führten zu einem Bächlein, das sich unten im Tal entlangschlängelte und in die Drage mündete. Meine vier Brüder und ich tollten gerne hier herum, ein besonderes Vergnügen war es für uns, wenn wir zum Krebsen und Fischen oder gar auf Jagd mitgehen durften. So verbrachten wir unsere sonnige Kinder- und Jugendzeit. Doch bald zogen dunkle Wolken von Osten auf, und wir mußten fort, wurden vertrieben von unserer Väter und Vorväter Besitz, der schon seit dem 17. Jahrhundert in unserer Familie lag. Die nachweislich ersten Besitzer des Hofes hießen Schmidt, deren einziges Kind Anna heiratete Martin-Bernhard Polzin aus Knakendorf und übernahm die Wirtschaft. Dieser Ehe entstammten sieben Töchter und drei Söhne. Der jüngste Sohn Bernhard-Martin übernahm den Hof und heiratete am 11. 5. 1891 Valeska Lüdtkke, die älteste Tochter des Freischulzenhof-Besitzers August Lüdtkke und seiner Ehefrau Josefine geb. Polzin. Meine Großeltern hatten zwei Töchter, von denen meine Mutter als älteste wiederum

den Hof übernahm (8. 6. 1920). Am 14. 6. 1920 heiratete sie meinen Vater, Josef Buske, der aus Knakendorf stammt und der älteste Sohn des Landwirts Josef Buske und seiner Ehefrau Maria geb. Polzin aus Ruschendorf ist. Jetzt liegt unser Hof ausgeplündert, zum Teil abgerissen, als Ruine in der fernen Heimat unter einem fremden Volk. Der Besitz unserer Väter ruht nun, bis wir einst wiederkehren dürfen. Dann soll er nach dem Wunsch unserer Eltern den Namen „Polzins Hof“ tragen. Als Dank für unsere Heimkehr wollen wir an der Landgrenze, an der Auffahrt zum Gehöft auf dem rechten Stück Acker ein Kreuz errichten.

*

Weihnachten 1944 verlebten wir noch friedlich, ebenso den folgenden Neujahrstag. Wir stellten uns die Frage, was das neue Jahr wohl bringen würde — den langersehnten Frieden? Im Osten sah es nicht gut aus, die Front kam immer näher. Anfang Januar 1945 wurden die Schulen geschlossen. Meine Zwillingsbrüder kamen eines Tages aus Deutsch Krone, wo sie das Gymnasium besuchten, nach Hause. Sie hatten noch Glück einen der Züge erreichen zu können, die damals schon selten und unpünktlich verkehrten. Mein Vater und der älteste Bruder mußten an Volkssturm-Übungen teilnehmen. Der zweitälteste Bruder Rudolf, der sein Studium als Tierarzt begonnen hatte, stand seit August 1944 an der Ostfront und ist bis zum heutigen Tage vermißt —. Sein letztes Lebenszeichen erhielten im Februar 1945 Verwandte in Berlin aus Ostpreußen. In diesem Brief fragte er besorgt nach dem Verbleib seiner Eltern und Geschwister.

So rückte die schreckliche Zeit immer näher; am 21. 1. 1945 erreichte uns der Räumungsbefehl —. Wir mußten fort von hier. In bitterer Kälte und hohem Schnee hieß es Haus und Hof zu verlassen. Auf der Landstraße zogen wir ins Ungeheure. Bestimmungsort war Kreis Demmin (Pommern). Die Aufregung war groß, alles ging drunter und drüber. Meine Mutter war besonders erregt: „Wir können doch nicht fort, alles stehen und liegen lassen! Und was wird aus dem armen Vieh?“ Mein Vater ermahnte uns zur Ruhe. Er wollte bleiben, bis wir wegen Beschuß den Grund verlassen mußten, um so dem Elend auf der Landstraße zu entgehen. Wenn die Front erst vorüber sei, meinte er, würde sich schon alles regeln. Für alle Fälle packten wir die Wagen und bespannten sie mit großen Teppichen, um dadurch wenigstens ein notdürftiges Dach über dem Kopf zu haben. So geschah es auch im Dorf. Alle waren marschbereit, um beim Läuten der Glocken losziehen zu können. Wir hielten tapfer aus und blieben dort. Zwei Tage vor dem Russeneinmarsch wollte uns noch ein Leutnant in halber Nacht auf die Straße setzen. Um das Gehöft mit Militär belegen zu können, sollten die 52 Flüchtlinge aus der näheren Umgebung, die wir untergebracht hatten, und wir das Haus räumen. Die HKL sollte durch unser Grundstück führen. Wohin sollten wir uns wenden? Der Russe stand kurz vor uns, wir lagen im Kessel. Die Flakstellungen um unser Gehöft und in Koplins Bergen waren von unseren Soldaten besetzt. Meine Mutter versorgte die Soldaten abwechselnd mit Essen. Sie warnten uns eindringlich vor einem sinnlosen Ausharren und rieten in Anbetracht der einbrechenden Russen, mich mitnehmen zu dürfen. Sie wollten mich nach Westen bringen. Der Kanonendonner kam immer näher. Bis Donnerstag, den 8. 2. 1945, harrten die Soldaten in ihren Stellungen aus, dann sahen wir sie nicht mehr. Nun wußten wir, daß der schwarze Tag für uns näher rückte. Unsere Jagdwaffen wurden vor dem Einzug der Russen von unseren Behörden eingezogen. Den Bestand kannte man nicht genau, daher wickelten wir einen Drilling, eine Pistole, eine Schrotflinte und einen Karabiner mit Zielfernrohr unter Zugabe von sehr viel Öl und Ölpapier ein. Dieses wiederum verpackten wir in eine große Kiste, welche mit Teerpappe umgeben wurde. In aller Stille und Heimlichkeit vergruben wir den Rest unserer Jagdwaffen in den Kiesberg am Plötzenfließ, beim Kinderspielplatz. Ebenso vergruben wir Lebensmittel, Porzellan, Kleidungsstücke, Sägen, Spaten usw., um bei einer Vernichtung der Gebäude durch Beschuß noch etwas vorzufinden. Nachts zogen wir uns nicht mehr aus und lagen Tag und Nacht in banger Bereitschaft. Man hörte die Kanonen schon ganz nahe, in allen Ecken brannte es. Der dunkle Rauch stieg überall zum Himmel empor. Am Sonntag, dem 11. 2. 1945, zogen vormittags um 11 Uhr die ersten feindlichen Truppen — anfangs noch spärlich — in unser Heimatdorf Schulzendorf ein. Nun waren wir alle Sklaven der Russen und Polen. Was wir in dieser Zeit alles erlebt haben, ist fast unglaublich.

(wird fortgesetzt)

Eine notwendige Erinnerung

Der alte Polendrang nach Westen
Von Johannes Seele

Das Jahr 1919 entschied endgültig über das Schicksal der beiden deutschen Provinzen **Westpreußen und Posen!** Damit war der Anfang einer Entwicklung gemacht, die heute nach 50 Jahren noch nicht abgeschlossen ist. Als der polnische Aufstand vom 27. Dezember 1918 in Posen sich mit großer Schnelligkeit über unsere Heimatprovinzen ausbreitete, stand auf deutscher Seite weder ein Machtfaktor noch ein Verteidigungswille dem gegenüber.

Der Vorstoß des Aufstandes richtete sich gegen die Linie **Bromberg-Schneidemühl** und brachte im ersten Anlauf die Orte Exin, Schubin, Nakel und Wissek z. T. vorübergehend, z. T. ständig in polnische Hand. Von Gnesen her richtete sich ein weiterer Angriff gegen **Hohensalza**.

Am 2. Januar 1919 erging dann erst ein Aufruf an die Bevölkerung der bedrohten Gebiete zur **Gründung eines Selbstschutzes** und einer Bürgerwehr. Die Eisenbahner bildeten sofort eine eigene Formation zum Schutz der Bahnanlagen, die später in den Kämpfen sich hervorragend schlug. Die ganze Misere der damaligen Lage wird gekennzeichnet durch das Hereinreden der verschiedensten Organisationen, besonders des Soldatenrates, der die Meinung vertrat, daß die Gleichberechtigung der Polen es verbiete, die Bürger bewaffnet den **Aufständischen entgegenzustellen**. Wohin das führte, zeigt der Vorgang in Hohensalza, wo der A.u.S.-Rat mit den Aufständischen eine Waffenruhe vereinbarte, die von den Aufständischen im Augenblick der Abreise des AS-Rates gebrochen wurde.

Am 4. 1. 1919 erschien in Bromberg eine Abordnung des polnischen Volksrates unter Führung von Korfanty, um mit den Deutschen zu verhandeln. Diese Verhandlungen waren ergebnislos, weil die Polen die sofortige Berufung eines polnischen Regierungspräsidenten für Bromberg forderten. Da es sich bei der Entwicklung im Abschnitt Bromberg um den entscheidenden Vorgang für unsere Heimatprovinzen handelte, sei erlaubt, hier den Äußerungen des Gewerkschaftssekretärs und Abgeordneten der Nationalversammlung in Weimar Raum zu geben:

Am 5. März 1919 sagte er in der Nationalversammlung: „Bei den Verhandlungen am 4. 1. 1919 sind Äußerungen gefallen, die ich hiermit der Regierung zur Kenntnis bringe, damit sie die Lage richtig erkenne. Die Alliierten hätten behauptet, die Polen wären von den Deutschen angegriffen worden(?). Dieser Ansicht ist unbedingt entgegenzutreten. Korfanty erklärte uns, sie seien durch den Heimatschutz zur Gegenwehr veranlaßt worden, so erkläre ich, daß das niemals zutrifft. Die polnische Organisation war zu gut vorbereitet. Dazu auch Korfanty: Die Polen seien zu aufgebracht und hätten die Truppen nicht in der Hand. Und wir (Polen) haben die Macht und **militärische Gewalt**, um unseren Willen in Posen und Ostpreußen (!) auch durchzusetzen. Auf die Frage, was denn nach seiner Ansicht den Polen im Friedensvertrag zugesprochen werden würde, kam die Antwort, daß er das genau wüßte und auch Danzig darunter falle. Vorher erwähnte er das Selbstbestimmungsrecht der Völker, was bei diesem Anlaß nun von mir dahin interpretiert wurde, daß seine Handlungsweise nichts mehr mit diesem Recht zu tun habe.

Ein Putsch auf Bromberg, dem Eckpfeiler für den **Einbruch nach Schneidemühl**, unterblieb durch die Polen, weil inzwischen die Sicherungsmaßnahmen sich gefestigt hatten (Verhandlungen der Deutschen Nationalversammlung, Band 326, Seite 513).

Inzwischen waren Verhältnisse eingetreten, die eine Auflösung der ersten Kampfverbände notwendig machten. Diese weigerten sich, gegen die Aufständischen anzutreten, weil sie z. T. selbst aus Polen bestanden, andererseits aber durch den AS-Rat aufgeputscht worden waren. Kostbare Zeit ging verloren. Südlich Bromberg, nur noch wenige Kilometer von der Stadtgrenze entfernt, kam es bereits zu schweren Kämpfen.

In dieser Zeit ging durch den Regierungspräsidenten in Bromberg nach Berlin folgende Nachricht:

„Die **Tatenlosigkeit der Regierung**, besonders die Ahnungslosigkeit des Ministerialdirektors v. Gerlach gegenüber dem Deutschtum und der Lage hat die Deutschen des gesamten Netzedistriktes gezwungen, ihr **Geschick selbst in die Hand** zu nehmen. Bisherige militärische Maßnahmen sind durch Disziplinlosigkeit unwirksam. Falls nicht sofort richtige Maßnahmen ergriffen werden, wird die Lebensmittelzufuhr nach Berlin und dem Westen in Frage gestellt.“ Damals sagte der Lt. **Arno Manthey** aus Gursen über die Vollzugsräte des AS-Rates: „Scheinbar kann dieser sich nicht vorstellen, daß ein Deutscher jede Parteipolitik beiseiteschieben kann, um sich nur gegen einen Feind zu wenden, wenn die

Heimat in größter Gefahr ist, und nur immer das Gespenst der Reaktion sehen“. Anmerkung: Diese Äußerung paßt heute auch noch.

Ab 12. Januar 1919 wurde General Dowbor-Musniki der Oberkommandierende der Aufständischen, und ab 14. Januar gab es täglich polnische Heeresberichte! Das Kämpfen war beiden Seiten noch geläufig, Waffen, Bekleidung und Taktik preußisch und beiderseits angewendet, so daß es immer wieder Improvisationen, Planlosigkeit, andererseits Begeisterung und Mut wie Selbstaufopferung gab, die jedem **Heldentum** an der Kriegsfront 1918 gleichkamen.

Erst im letzten Drittel des Monats Januar kam gegen die Aufständischen eine stabilere Front zustande, die durch **Grenzschutzbataillone** geschaffen wurde, zumal von Berlin aus sich nichts regte. So konnten weitere Erfolge der Polen im Raum Kolmar und Schneidemühl verhindert werden, zumal in diesen Abschnitten nicht mehr der starke Rückhalt einer polnischen Bevölkerung bestand.

Am 14. Februar 1919 übernimmt die Oberste Heeresleitung unter **Hindenburg** und Groener von **Kolberg** aus den militärischen Ostschutz. Alles nur verfügbare Material wird an die Front geschafft. Da kommen am 15. 2. die preußischen Minister Hirsch und Ernst nach Bromberg und tun die ganzen Vorbereitungen als Phrasen ab! Und gleichzeitig trifft die Nachricht ein, daß eine **Waffenstillstandslinie** mit dem 17. 2. 1919 auf Grund der Frontlinie der Aufständischen in Kraft tritt.

Am 16. 2. unterzeichnet **Erzberger** in Trier die neuen Waffenstillstandsbedingungen, in denen Polen erstmals offiziell benannt wird, und drahtet nach Bromberg: „Netzedistrikt durch soeben abgeschlossenen Waffenstillstand vor Einfall polnischer Banden gesichert!“ Der gute Glaube Erzbergers war eine Illusion.

Dieser Waffenstillstand war eine Folge der deutschen Vorbereitungen für einen machtvollen Angriff gegen die Aufständischen. Die Polen erkannten die für sie kommende Gefahr und beugten vor. Hier die Äußerungen des Marian Seyda, Mitglied des polnischen Komitees in Paris, vom 18. Januar 1919:

„Wir begrüßen den Ausbruch des polnischen Aufstandes mit der größten Freude und wünschen die Aufstandsbewegung kräftig vorwärtszutreiben, sahen allerdings dann recht bald, daß sie stecken blieb. Es waren daher bei den Verbündeten Schritte zu unternehmen, den Deutschen einen Waffenstillstand zu befehlen!“

In der Nationalversammlung vom 5. 3. 1919 kommt es dann zur herben Kritik an Erzberger über die Unterzeichnung des Waffenstillstandes, weil sich herausgestellt hatte, daß die Verpflichtung der Einstellung der Kämpfe in diesem Werk **nur den Deutschen auferlegt** worden war. Das zeigte sich dann auch ständig in weiteren, z. T. recht schweren Kämpfen in den einzelnen Abschnitten, die wohl ihren Höhepunkt am Tage vor Fronleichnam im Raum zwischen Bromberg und Nakel erreichten.

Am gleichen Tage trafen Unterhändler der Deutschen mit einer alliierten Kommission zu Verhandlungen in Kreuz zusammen, um in Posen zu verhandeln. Dazu kam es jedoch nicht, da zuvor Bromberg als Verhandlungsort bestimmt war, und die deutsche Delegation einfach von einer Änderung nicht unterrichtet wurde. Die ostdeutschen Abgeordneten machten kein Hehl daraus, daß sie den Optimismus der Minister nicht teilten, was durch diese letzte Phase deutlich

Nicht nachlassen!



Halte Verbindung
nach drüben!

geworden war. Dieser Optimismus war gänzlich unangebracht. Sie mußten sowohl in Weimar wie auch in Berlin gegen den **Mangel an Sachkenntnis** über den Osten, die Fehleinschätzungen der Lage und des Gegners und die irrigen Vorstellungen in Ostfragen ankämpfen. Was aus diesen Fehlleistungen dann wurde, war die Abtrennung des Ostgebiets im Friedensvertrag und die Besetzung im Januar 1920.

Es ist interessant, die weiteren Versuche eines Abkommens zu erwähnen welche durch Frh. v. **Rechenberg** bis zum 19. März 1919 noch unternommen, aber dann als aussichtslos abgebrochen wurden.

Die Demarkationslinie vom Februar 1919, die so wenig wert war wie heute diejenigen in anderen Teilen der Welt, verlief etwa (nur für den Norden vermerkt): Czarnikau-Netze — dicht südlich Kolmar — fast an die südliche Stadtgrenze von Nakel — die obere Netze entlang in Richtung Argenu, Reichsgrenze.

Wenn man die Darstellungen der damaligen Zeit verfolgt, die recht authentisch sind, so drängen sich in punkto Ostpolitik zwingend Vergleiche mit den derzeitigen Versuchen einer Ostpolitik auf, nicht zugunsten unserer Ostpolitiker.

Als Quellenmaterial habe ich verwendet: das eigene Erleben in Bromberg, meine Zugehörigkeit zum Grenzschutz, „**Der Todeskampf der Ostmark**“ v. K. Stephan, erschienen 1919 in Schneidemühl, Verhandlungen der Deutschen Nationalversammlung Weimar, Band 326, Grenzmärkische Heimatblätter Schneidemühl 1936 und „Bromberg“ Nr. 29.

Dörfer des „Schlopper Schlüssels“

Birkholz

Das Dorf kommt auch unter dem niederdeutschen Namen Barchholt vor und ist von der Tützer Adelsfamilie Wedell im Auftrage der brandenburgischen Markgrafen vor 1325 als Ort mit 64 Hufen gegründet worden. Bei den Poleneinfällen 1326/28 wurde B. stark zerstört, und es wird daher bei den kirchlichen Abmachungen von 1349 nicht erwähnt. Der stets deutsche Name ist aber nicht in Vergessenheit geraten. 1559 wird es noch als wüstes Erbgut bezeichnet. Laut Posener Grodbuch wurde B. 1574 — also in polnischer Zeit — an den deutschen Adligen Wediger von Osten durch Albert Czarnkowski verpfändet. Aber erst 1578 scheint der Wiederaufbau in Gang gekommen zu sein, denn damals stellte die Witwe Gulitwa Czarnkowski das deutsche Schulzenprivileg für 100 Reichstaler aus. 1619 wies der Ort eine Schulzenhufe und 12 Viertelhufen (gleich kleinere Hufen) auf. Damals hieß der Schulze Hans Heiner.

1631 verfügten die deutschen Bewohner über 23 Häuser, von denen aber nach Angabe des Schulzen vier Jahre später infolge eines Brandes zwölf Gebäude wüst waren. 1672 gab der Grundherr Franz Gembicki dem Schulzen ein neues Privileg, wonach jährlich 20 Gulden an den Hof zu Krumpohl zu zahlen waren. Auch wurden 4 Reisen mit je 10 Scheffel Getreide nach Stettin gefordert. 1773 gehörte Birkholz zur Sulkonkischen Herrschaft Schloppe. Gemeldet werden: 1 Schulze mit 2 Hufen, 2 Freibauern mit je 2 Hufen, 1 Häusler und 3 Einlieger (Mieter). Die 33 Menschen waren evangelisch.

Krumpohl war im späten Mittelalter kein Dorf, sondern nur ein herrschaftliches Gut und wird zuerst 1631 erwähnt.

Buchholz

Das genaue Gründungsjahr war nicht zu ermitteln, aber der stets deutsche Name weist auf die Markgrafenzeit hin — also vor 1368. Außerdem wird der Ort gelegentlich im Zusammenhang mit Birkholz genannt. Der Heimatforscher Dr. Fr. Schultz hat festgestellt, daß Buchholz 1574 ein wüstes Dorf der Herrschaft Schloppe war, und diese Wüstung deutet auch auf die Kämpfe der Polen mit den Markgrafen hin. 1574 wurde B. vom Grundherrn Albert Czarnkowski an den Deutschen Wediger von Osten verpfändet. 1627 wies der Ort 1 Schulzenhufe, 7 Viertelhufen, 3 Kossäten und 1 Schäfer auf. Vier Jahre später werden aber sonderbarerweise nicht 12, sondern 28 Häuser gemeldet. 1635 beediet der Schulze Johann Block, daß 12 Häuser nach Brandstiftung zerstört seien. 1769 kaufte ein Georg Friedrich Schmidt die Papiermühle des Ortes für 600 Reichstaler. Für die Befreiung von Fuhren hatte er außerdem 364 polnische, d. h. stark entwertete Gulden zu entrichten.

1773 war Fürst Sulkowski Grundherr des Ortes. Die Bewohner waren fast alle evangelisch. Trotzdem war eine katholische Kapelle vorhanden. Der Grundherr oder einer seiner Vorgänger hat im Dorfe auch wirtschaftlich schwache Leute angesetzt. Aus seinem Besitz wurde jedem Dienstbauern folgende Hofwehr geliehn: 1 Pferd, 1 Wagen, 1 Ochse, 1 Pflug, 1 Sense, 1 Axt, 6 Scheffel Roggen. Gemeldet werden 1773: 1 Schulze mit 4 Hufen, 4 Bauern mit je einer Hufe, 4 Kossäten, 1 Müller u. a. Damals lebten 94 Menschen auf etwas über 11 Hufen.

Paul Müller

Steves kontra „Spiegel“

Der Präsident des BVDV NRW e. V., unser Mellentiner Hfd. Ferdinand Steves, gab nachfolgenden Bericht über ein Interview mit dem „Spiegel“:

„Am 13. Juni 1969 wurde ich von dem Journalisten des „Spiegels“, Herrn Freudenhammer, interviewt. Er hatte angeblich vorher Gespräche mit Bundesminister Windelen, Dr. Neuhoff und dem Bauernverband der Vertriebenen in Bonn geführt. Von mir wollte er in erster Linie hören, wie der Bauernverband der Vertriebenen zur Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze steht. Ich habe ihm mit aller Härte gesagt, daß die vertriebenen Bauern einer Abtretung der Gebiete jenseits der **Oder-Neiße-Linie** nie zustimmen werden. Weil aber kirchliche und weltliche Organisationen, viele Politiker und ein Teil der öffentlichen Meinung sich für die Anerkennung verwenden, haben wir es für notwendig gehalten, in der Denkschrift „Raub oder Recht?“ darauf aufmerksam zu machen, daß wir **noch rechtmäßige Eigentümer** unserer Höfe im Osten sind. Dies wird zwar von der Bundesregierung voll anerkannt, aber von den Beherrschern der Oder-Neiße-Grenze mit keinem Wort erwähnt. Mit dieser Denkschrift sollen die **Rechte unserer Bauern** gewahrt und die Anerkenner der Grenze ernüchert werden.“

Aber was hatte die findige Journaille daraus gemacht? Man lese und staune:

„Schweigegeld“

— Geringe Gebühr —

Findige Vertriebenenfunktionäre wittern das Geschäft ihres Lebens: Bonn soll den Flüchtlingen etwa 70 Mia Mark **Schweigegeld** zahlen, wenn es die Oder-Neiße-Linie als deutsche Ostgrenze anerkennt.

Verunsichert von Willy Brandts **neuer Ostpolitik**, entwarf Uralt-Flüchtling Ferdinand Steves, 83, Expräsident des Bauernverbandes der Vertriebenen, die Strategie der Erpressung. Steves: „Sollte die Bundesregierung mit unserem **von den Polen geraubten Vermögen** die Kriegskosten bezahlen wollen, dann muß sie uns entschädigen.“

Daraufhin antwortete unser so verdienstvoller Vertreter der Ostbauern u. a.:

„Der vorgenannte Bericht ist aber etwas so **Ungeheures an Gehässigkeit**, Verdrehungen und Unwahrheit, wie sie mir in meinem langen und sicher bewegten Leben noch nicht zu Gesicht gekommen ist.“

Ich gehe als Kämpfer für meine **am schwersten durch die Vertreibung getroffenen Berufskollegen** den Weg des Rechts und der Pflicht, der mir vorgeschrieben ist.

Ihr Pamphlet kann mich nicht beschmutzen und beirren. Ich kann mir aber jetzt selbst ein Urteil über Ihre Zeitschrift bilden.“

*

Kaum hatten wir uns im Juli-HB gegen die **geifernden Haßgesänge** eines Dieter Gütt im Fernsehen gewehrt, da ruft uns ein leichtfertiger „Spiegel“-Mann wieder auf den Plan: Ist schon die Bezeichnung „Vertriebenen-Funktionäre“ und „Berufsflüchtlinge“ eine **schwere Verunglimpfung** für unsere sich so selbstlos mit Idealismus einsetzenden Heimatvertriebenen, so ist die Diffamierung eines treu für das ostdeutsche Bauerntum sich Tag für Tag mühenden Mannes wie Ferdinand Steves eine üble **Geschmacklosigkeit**.

Und noch einmal sei es unbelehrbaren Besserwissern gesagt: Kaum ein Verband oder eine Organisation haben so viele **freiwillige Helfer** wie die Landsmannschaften und Vertriebenen-Verbände.

Wer war hier tätig?



Das Kaufhaus Simonstein, Ecke Mühlen- und Wasserstraße in Schneidemühl, später Firma Paul Zuther (jetzt Kiel).

Die Artushöfe

Die Sage vom Keltenfürsten König Artus und seiner Tafelrunde christlicher Ritter, die es sich zur Aufgabe setzten, Hilflosen und Bedrängten mit Schwert und Schild Schutz zu gewähren, führte nicht nur in Großbritannien zur Einrichtung von Artushöfen, sondern sie drang auch hinüber zu den deutschen Rittern, die sich im Pruzzenlande der Verbreitung des Christentums widmeten. Bekanntlich nahmen auch britische Ritter an den Feldzügen des Deutschen Ordens teil, was in Chaucers „Canterbury Tales“ seinen Niederschlag fand, wo ein aus dem Preußenlande nach England zurückgekehrter Ritter das Wort ergreift, um seine Geschichte zu erzählen. 1344 ließ König Eduard III. in Windsor ein Haus bauen, in dem zu bestimmten Zeiten Artus-Tafelrunden stattfinden sollten. Diese Gesellschaft frommer britischer Ritter stellte sich unter den Schutz des Heiligen Georg.

Noch schon vorher, im Jahre 1319, erbaute in Thorn an der Weichsel die Bruderschaft St. Georgii am altstädtischen Markte einen „Artushof“. Dieser Bruderschaft konnten nur Bürger aus alteingesessenen Geschlechtern angehören, „welche von der ersten Fundation in dieser Stadt gewohnt und sich in den ehemaligen Kriegen rühmlich gehalten haben“. Erst 1395 wurden auch ehrbare Kaufleute aufgenommen. Im Thorner Artushof übte man sich in ritterlichen Spielen und pflegte den Geist christlicher Ritterschaft. Für diejenigen, die in den Artushof aufgenommen wurden, galten strenge Regeln, welche nicht nur die private Lebensführung, sondern überhaupt das gesellschaftliche Verhalten der Patrizier bestimmten. Bis ins 19. Jahrhundert hinein bestanden der Artushof zu Thorn und seine Bruderschaft.

Auch in Elbing wurde kurz nach Beginn des 14. Jahrhunderts ein „Artushof“ errichtet. Die erste Kunde von seinem Bestehen vermittelte den späteren Generationen eine Kämmerrechnung aus dem Jahre 1319. Auch hier war der „Artushof“ die Stätte der Begegnung der „Stadtjunker“ und der übrigen Patrizier, weshalb er auch „Junkerhof“ genannt wurde. Der erste Hof hat in der Fischerstraße gestanden, von wo aus er 1590 nach der Ecke des Alten Marktes und der Schmiedestraße verlegt wurde. Als seine Besitzerin erscheint in den Urkunden, in denen von der „curia regis Arthus“ und der „societas regis Arthus“ die Rede ist, die wohlhabende und vornehme Georgenbruderschaft.

Der berühmteste Artushof ist bis in unsere Zeit der der Hansestadt Danzig geblieben. Er ist in den Jahren 1348 bis 1350 erbaut worden und zwar an der gleichen Stelle, an der er auch heute noch — nach der Zerstörung von den Polen aufgebaut — steht. Ein Brand ergriff den alten Artushof in der Nacht auf den 28. Dezember 1476 und legte ihn bis auf die Kellergewölbe in Asche. Als der herrliche Neubau, ein Zeichen ostdeutscher Architektur, fertig stand, wurde der Artushof wiederum zum Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Waren aber vorher die Bürger allein als Gäste der Georgenbruderschaft zugelassen worden, so wurde jetzt die ganze Bürgerschaft Besitzerin des Hofes. So bildeten sich 1481 und bald danach sieben „Banken“, an denen sich die Kaufherren und Seefahrer, die Gilden und Zünfte zu ersten Beratungen und fröhlichen Festen zusammenfanden. War schon das Äußere des Artushofes mit seinen drei großen Spitzbogenfenstern ein Prachtstück der Baukunst, so wurde dieser erste Eindruck noch durch innere Ausstattung vertieft, besonders durch den großen Saal mit seinen schlanken Säulen, viellinigen Sterngewölben und seiner Holztafelung. Schiffsmodelle, Bilder und Reliefs aus der biblischen, der Heimat- und Kriegsgeschichte und der Sagenwelt schmückten die Wände. In der Mitte des Saales stand eine Statue König Augusts VII.; ein mächtiger Kachelofen in der Ecke überraschte durch seine außerordentliche Höhe und beeindruckte durch gediegene Darstellungen.

Der Artushof diente der Stadt nicht nur als Versammlungshaus der Zünfte, Gilden usw., sondern auch als öffentliches Gerichtsforum. Auch als Börsenlokal hat er gedient. Getreu den Überlieferungen der alten Zeit wurde der Artushof zudem als Stätte größerer Festlichkeiten benutzt. Wenn ein Herrscher oder sonst ein hoher Gast in Danzigs Mauern weilte, so pflegte die Stadt ihm in dieser alten ehrwürdigen Halle ein Festmahl zu geben.

In Kulm ward gleichfalls im 14. Jahrhundert ein Versammlungshaus der vornehmen Bürgerschaft errichtet, das hier allerdings als „Kompenhaus“, d. h. Gesellschaftshaus, bezeichnet wurde. Der Schutzpatron der sich in diesem Hause versammelnden Bruderschaft ist — wie sich auch aus der nahen Beziehung zum Georgshospital ergab — der Heilige Georg gewesen, und aus der Gründungsurkunde ist ersichtlich, daß das Kulmer Kompenhaus einem Artushof gleichzusetzen war. Die Kulmer Georgenbruderschaft ist allerdings schon im 15. Jahrhundert eingegangen. G. S.

Über 580 000 Aussiedler

Die Bundesregierung setzt mit Unterstützung des Deutschen Roten Kreuzes ihre Bemühungen fort, die aussiedlungswilligen Deutschen in den Vertreibungsgebieten mit ihren Familien im Bundesgebiet **zusammenzuführen**. Im letzten Jahr trafen 23 201 Deutsche aus den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten und aus den ost- und südosteuropäischen Staaten im Bundesgebiet ein. Die Zahl ist gegenüber den Vorjahren wiederum zurückgegangen (1966: 27 813 Personen; 1967: 26 227 Personen).

Besonders auffällig blieb der **Rückgang bei den Aussiedlern** aus den z. Z. unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten, aus Polen und der Freien Stadt Danzig mit 8435 Personen gegenüber 10 856 Personen im Jahre 1967. Die Zahl der Deutschen aus der Tschechoslowakei ist etwa gleichgeblieben. Mit insgesamt 11 854 Personen (1967: 11 628) betrug der Monatsdurchschnitt rund 1000. Das Ansteigen der Zahl von Deutschen aus Rumänien, 614 gegenüber 440 Personen im Jahre 1967, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Zahl in Anbetracht der vielen Ausreiseansuchen aus Rumänien weiterhin völlig unbefriedigend bleibt. Auch aus der UdSSR trafen beträchtlich weniger Deutsche ein. 1968 waren es 598 gegenüber 1092 im Vorjahr. Insgesamt kamen von 1950 bis 31. 12. 1968 aus diesen Gebieten 581 839 Deutsche in die Bundesrepublik. Aus dem freien Ausland sind im gleichen Zeitraum 49 352 Vertriebene aufgenommen worden (zusammen also 631 191).

Eine wesentliche Starthilfe der Bundesregierung für diese Deutschen stellt die Erstattung der ihnen aus Anlaß der Übersiedlung erwachsenen Kosten (Reise- und Transportkosten, Paß- und sonstige Gebühren usw.) dar. Da sich die in mehreren Herkunftsländern vorgenommene erhebliche **Erhöhung der Paßgebühren** erst im letzten Jahr bei der Erstattung voll ausgewirkt hat, ist der Gesamtaufwand für die **Rückführungskosten** trotz des Rückgangs der Aussiedlerzahl auf rund 20 Millionen DM — gegenüber 14,4 Millionen Mark im Jahre 1967 und rund 8,7 Millionen DM im Jahre 1966 — gestiegen.

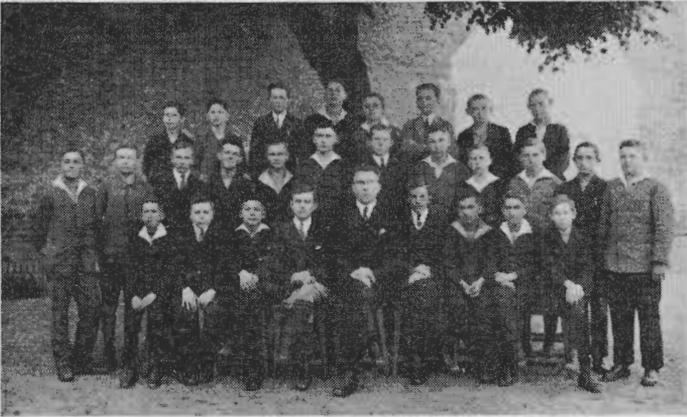
Deutsche aus den Vertreibungsgebieten und aus der Sowjetzone erhielten zur Befriedigung des dringenden Erstbedarfs nach ihrem Eintreffen im Bundesgebiet einmalige Beihilfen aus Haushaltsmitteln des Ministeriums. Zusätzliche Hilfen gewährte die „Friedlandhilfe e. V.“ Für diesen Zweck sind dem Verein auch 1968 aus allen Kreisen der Bevölkerung Geld- und Sachspenden zugegangen. In besonderen Notfällen konnte die „Konrad-Adenauer-Stiftung für Flüchtlinge und Vertriebene“ einmalige Zuwendungen aus ihren Mitteln geben.

Die aus den **Ostblockstaaten** in das Bundesgebiet übersiedelten Kinder und Jugendlichen bis zu den jungen Erwachsenen der Geburtsjahrgänge nach 1940 konnten in den Herkunftsländern nur fremdsprachige Schulen besuchen. Sie verfügen bei ihrem Eintreffen im Bundesgebiet vielfach nicht über die notwendigen deutschen Sprachkenntnisse. Die andersartigen Schul- und Ausbildungssysteme in den Ostblockländern erschweren darüber hinaus die berufliche Eingliederung und mindern die Aufstiegschancen.

Im Benehmen mit dem für den **Bundesjugendplan** zuständigen Bundesminister für Familie und Jugend und den Landesflüchtlingsverwaltungen wird diesen Problemen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Für die sprachliche Förderung bestehen seit Jahren besondere Förderschulen, die zum deutschen Volksschulabschluß oder zum Anschluß an entsprechende Klassen weiterführender Schulen führen. Zur Zeit stehen im Bundesgebiet rund 70 Heimförderschulen sowie eine dem jeweiligen Bedarf angepaßte Zahl von offenen Förderschulen und Förderklassen — insbesondere in Durchgangslagern und in Großstädten — zur Verfügung. Mehrere von den Kultusverwaltungen der Länder eingerichtete einjährige Ergänzungslehrgänge bieten den **zugewanderten Abiturienten** Gelegenheit, sich auf die für das Studium an einer Hochschule in der Bundesrepublik erforderliche Ergänzungsprüfung zum Hochschulzugangszugang vorzubereiten. Die im Juni 1967 von der Otto-Benecke-Stiftung — Sozialamt des deutschen Bundesstudentenringes — mit Hilfe von Bundesmitteln in Gießen-Krofdorf eingerichtete Bildungsstätte hat bisher in 13 modern gestalteten vierwöchigen Seminaren über 400 zugewanderten Absolventen von Hochschulen und höheren Fachschulen, Studenten und Abiturienten die für die Fortsetzung oder den Abschluß des Studiums erforderliche Beratung erteilt, Ausbildungs- und Studienplätze vermittelt und Hilfen bei der wirtschaftlichen Sicherstellung der Ausbildung gegeben.

BERLIN BLEIBT EINE REISE WERT!

Wer kennt noch wen?



Ein Klassen-Bild der UI der Handelsschule Schneidemühl aus 1924 mit dem Klassenlehrer Thom.

60jähriges Geschäftsjubiläum

Am 9. Juli 1909 hat der Vater unseres Hfd. Johannes Kühnel in Schneidemühl ein Schneidereigeschäft eröffnet, das sich zuletzt in der Friedrichstraße befand. In dieser Zeit hatte sich die Firma Kühnel auf die **Herstellung von Uniformen** spezialisiert. Viele Eisenbahner, Soldaten, Zöllner und auch Polizisten werden sich daran erinnern. Auch unser Hfd. Kühnel mußte 1945 sein geliebtes Schneidemühl verlassen. Er fand in Hamburg mit seiner Familie ein neues Zuhause. Hier fing er wieder von vorne an, sein Geschäft aufzubauen. Durch Fleiß und Geduld hat er seine Existenz erhalten und vor einiger Zeit ein zweites Geschäft eröffnet. Das Ehepaar Kühnel hat zwei Söhne. Der Jüngste hat den Beruf des Vaters erlernt und wird demnächst das väterliche Geschäft übernehmen. Die Firma befindet sich schon in den Händen der dritten Generation. Unser Hfd. Kühnel war seit Bestehen der **Heimatgruppe in Hamburg** der 1. Vorsitzende. Vor einigen Jahren hat er diesen Posten infolge seines schlechten Gesundheitszustandes niedergelegt. Seine Ehefrau Miki K. ist immer noch für die Heimatgruppe tätig. Im November dieses Jahres kann unser Ldm. auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken. Wir wünschen unserem Ehrenvorsitzenden und seiner Ehefrau weiterhin alles Gute und beste Gesundheit.

Polen läßt nur alte Leute ausreisen

Aus Berichten von **Aussiedlern aus Polen** und den Oder-Neiße-Gebieten, die im Lager Friedland bei Göttingen eintrafen, geht hervor, daß die zuständigen polnischen Behörden die bei ihnen eingereichten Anträge auf **Genehmigung der Ausreise** in die Bundesrepublik Deutschland völlig unterschiedlich behandeln. Großzügigen Entscheidungen vor allem der oberen Instanzen, wie etwa des Paßbüros im Warschauer Innenministerium, stehen kleinliche Schikanen unterer Dienststellen gegenüber. Fest steht jedoch, daß besonders **Rentner große Aussicht** haben, die Ausreisebewilligung unverzüglich zu erhalten, wie sich sogar auch bereits Fälle ergeben haben, daß Antragstellern die Auflage gemacht wurde, sie sollten hochbetagte Angehörige — die selbst gar nicht umsiedeln wollten — veranlassen, auch ihrerseits die entsprechenden **Anträge einzureichen**. Demgegenüber ist bei Fachkräften mit großen Schwierigkeiten zu rechnen, falls überhaupt deren Ausreiseanträge genehmigt werden. Doch haben auch hier Einsprüche und Beschwerden bei oberen Instanzen schließlich — wenn auch erst nach geraumer Zeit — Erfolg gehabt.

Besonders auffällig ist es, daß im südlichen Ostpreußen eingereichte Umsiedlungsanträge in letzter Zeit zügig bearbeitet werden. Dies soll mit gewissen Personalveränderungen in den zuständigen Stellen der polnischen Kreis- und Polizei-Behörden zusammenhängen.

Ein interessanter Einzelfall wurde aus Breslau bekannt, wo eine Antragstellerin vor Jahren beim dortigen Konsulat der „DDR“ einen Paß beantragt hatte, nach dem sie als „Bürgerin der DDR mit Wohnsitz im Ausland“ galt. Dies hatte sie getan, um dem Zwang zur Entgegennahme eines polnischen Personalausweises zu entgehen. Die polnische Behörde erteilte ihr im Einvernehmen mit dem Breslauer „DDR“-Konsulat das Visum zur Ausreise nach Westdeutschland. Offensichtlich stand diese „Sonderregelung“ damit im Zusammenhang, daß Ost-Berlin bekanntlich Rentnern auch bei der **Übersiedlung aus Mitteldeutschland** in die Bundesrepublik keine Hindernisse in den Weg legt.

In keiner Weise überflüssig

Der Ministerwechsel im Bundesvertriebenenministerium und das Ausscheiden des bisherigen Staatssekretärs haben in der Öffentlichkeit erneut die Frage aufgeworfen, ob nicht mit Auslaufen dieser Legislaturperiode das Vertriebenenministerium aufgelöst werden könne. Der Bund der Vertriebenen hat solchen Ambitionen ein unmißverständliches „Nein“ entgegengestellt und aus dem gleichen Grunde unverzügliche Neubesetzung des Staatssekretärpostens gefordert.

Gegen die Auflösung des Vertriebenenministeriums sprechen politische und fachliche Gründe. Politisch kann auf dieses Haus nicht verzichtet werden, weil die Welt und die deutsche Öffentlichkeit in der Auflösung den Verzicht der Bundesregierung auf Ostdeutschland erblicken würde. Wenn die Betreuungsaufgaben des Vertriebenenministeriums weniger geworden sein werden, mag man im Rahmen einer Kabinettsreform eines der entbehrlichsten Bundesministerien (z. B. das Bundesratsministerium) in das Vertriebenenministerium überführen, aber nicht umgekehrt das Vertriebenenministerium in ein anderes Haus eingliedern.

Die fachlichen Gründe für die Nichtauflösung basieren auf der Tatsache, daß das Ministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsbeschädigte für rund ein Drittel der Bundesbevölkerung zuständig ist. Die berufliche Eingliederung ist noch keineswegs abgeschlossen. Es warten beispielsweise noch über 40 000 ost- und südostdeutsche Landwirte auf eine Voll- oder Nebenerwerbssiedlung. Und die Vertriebenenbetriebe haben sich infolge ihres geringen Eigenkapitals bei der Rezession 1966/67 um 50 Prozent krisenanfälliger erwiesen als die Einheimischen-Betriebe. Die wohnungsmäßige Eingliederung weist noch große Lücken auf, und die Altersversorgung ist insbesondere im Bereich der ehemals Selbständigen nach wie vor unbefriedigend. Die gesellschaftliche Eingliederung der Vertriebenen in Westdeutschland wird mit Sicherheit noch nicht abgeschlossen sein, wenn 1973 mit Ausnahme des Lastenausgleichs die wirtschaftlichen Probleme gelöst sein sollten. Über 1973 wird außerdem fortbestehen die Aufgabe der Erhaltung und Fortentwicklung des ostdeutschen Kulturgutes, sei es im Bewußtsein aller Deutschen, sei es unter den Vertriebenen selbst. **Dr. Neuhoff**

Ja oder nein?

Haben die Deutschen ein Recht auf Wiedervereinigung? Die Antwort der Verbündeten: Ja.

Wünschen Sie die deutsche Wiedervereinigung? Die Antwort der meisten **Franzosen**, vieler Engländer und auch einiger Amerikaner: Nein!

Zu diesen Ergebnissen kamen Reporter des Südwestfunks bei ihren Interviews für die Sendung „Bestandsaufnahme: Die Deutschlandfrage“.

Das **moralische Recht** auf Wiedervereinigung gestehen 70 Prozent Franzosen, 62 Prozent Engländer und 62 Prozent Amerikaner den Deutschen zu.

Aber ein wiedervereinigtes Deutschland wäre rund 60 Prozent Franzosen, rund 40 Prozent Engländern und rund 20 Prozent Amerikanern militärisch und **wirtschaftlich zu stark**.

Diese Einstellung unserer Verbündeten im Westen zeugt von rein nationalstaatlichem Denken und nicht vom **europäischen** Gemeinsinn. Oder will man, wie gehabt, wieder eine Deutschenfurcht erzeugen? Angesichts der **Störung des europäischen** Gleichgewichts durch das Vorpreschen der Sowjets ist doch ein vereintes Deutschland vonnöten.

Die hundertjährige Firma



Das neue Werk der Schneidemühler Landmaschinen-Fabrik Gruse in Groß-Berkel bei Hameln. (s. uns. Ber. im Juli-HB).

„Die Stadt Schneidemühl und ihre Entwicklung.“

Aus dem „Adreßbuch 1938“ von Dr. Schmitz

Die kreisfreie Stadt Schneidemühl, Hauptstadt des Regierungsbezirks Grenzmark Posen-Westpreußen, liegt 6 km von der polnischen Grenze entfernt an der Küddow, die 10 km südlich der Stadt bei Usch in die Netze mündet. Die älteste Siedlung ist erbaut auf einer flachen Bodenschwelle, die hier über das breite urstromartige Tal der Küddow hinwegsetzt und seit alter Zeit einen bequemen Übergang über das stark versumpfte Tal darstellt. Diese Stelle war für eine Siedlung besonders geeignet, zumal hier zwei alte Handelsstraßen sich schnitten.

Zu beiden Seiten des Küddowtales verlaufen ebene Sandterrassen in etwa 80 m Meereshöhe, auf welche die Stadt noch heraufreicht. Der größte Teil der Stadt liegt 15–16 m tiefer im Talzuge. Im Westen steigt das Gelände an der Berliner Straße bei Klein Wittenberg bis auf 175 m und erreicht im Dombrowberg eine Höhe von 207 m. Ungünstig beeinflusst wurde die bauliche Entwicklung Schneidemühls durch das Moorgelände, das sich nördlich der Stadt unter dem Namen „Baggen“ ausdehnt und bis in die Stadt hineingreift. Die moorigen Stellen blieben zunächst unbebaut liegen; daher ist das Siedlungsgebiet unregelmäßig, lappig und zerfrant. Man wurde auch dieses Baugrundes Herr. Der Stadtkern geht in seiner Anlage auf den Wiederaufbau nach dem Totalbrand von 1626 zurück. Der älteste Stadtteil liegt um den „Alten Markt“, den jetzigen Hindenburgplatz, der wichtigste und verkehrsreichste um den „Neuen Markt“ mit der Stadtkirche in der Mitte. Mit diesem Stadtteil war der frühere abgeteilte Stadtbezirk um den Wilhelmsplatz und die Synagoge verwachsen, der ehemals das Judenviertel darstellte. Weit ausgedehnt haben sich die drei Vorstädte: 1. die Bromberger Vorstadt oder „Überbrück“, in polnischer Zeit auch Samosch genannt; 2. die Berliner Vorstadt oder der Stadtberg, einstens Pitronke geheißen; 3. die Uscher Vorstadt, für die in polnischer Zeit auch der Name Vorstadt Borkowo im Gebrauch war. Der Stadtrand ist später an den Wald herangerückt, der allseitig die Stadt in einer gewissen Entfernung umgibt. Hier liegen schöne Ausflugsorte und reizende Seen wie der Plötzensee und die ihm benachbarten Waldseen, ferner der Schulzensee, der Sandsee und der Hammersee.

Klimatisch ist Schneidemühl ebenso wie die gesamte Grenzmark nicht gerade begünstigt. Die Stadt ragt noch hinein in das Trockengebiet des mittleren und nördlichen Teils der ehemaligen Provinz Posen und hat nur 450–500 mm Niederschläge im Jahr. Sehr gefürchtet sind die Spätfröste, die sich oft einstellen und dem Gartenbau und der Landwirtschaft der Umgebung, die auf dem kargen, dünnen Boden schon ohnedies schwer zu kämpfen hat, erheblichen Schaden bringen. In den niedrigliegenden Teilen der Stadt wird von Rheumaleidenden über die nachteiligen Einflüsse der „Baggenluft“ geklagt. Schneidemühl hat etwa 100 Frosttage und 30 Eistage im jährlichen Durchschnitt.

Die Bedeutung Schneidemühls war in der Nachkriegszeit erheblich gestiegen. Nach dem Verlust der wirtschaftlichen und kulturellen Brennpunkte der ehemaligen Ostmark: Posen, Bromberg, Thorn, Graudenz u. a. hatte Schneidemühl zu einem guten Teil die Rolle übernommen, die jene Städte früher für das Leben des deutschen Ostens spielten.

Schneidemühl liegt an einer geopolitisch wichtigen Stelle, etwa in der Mitte zwischen Königsberg und Breslau. Weit und breit ist an dem 430 km langen Abschnitt der polnischen Grenze zwischen Schlesien und Pommern keine Stadt zu finden, die den Aufgabenkreis Schneidemühls übernehmen oder mit diesem wirtschaftlichen und kulturellen Ausstrahlungspunkt in Wettbewerb treten könnte. Auch die Lage an der Stelle, wo die Ostbahn, der Hauptnervenstrang der Nordostmark, sich in zwei Äste gabelt, und wo verschiedene andere Strecken in die Ostbahn einmünden, war entscheidend für das Emporblühen der Stadt. Der Umstand, daß Schneidemühl 1922 Hauptstadt der neugeschaffenen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen wurde und daß nun zahlreiche Behörden hierher verlegt wurden, tat das Übrige, und so ist Schneidemühl überraschend schnell zu einer Stadt mit fast verdoppelter Einwohnerzahl herangewachsen. Alles dies hat bewirkt, daß Schneidemühl trotz der Grenznahe und trotz der Zerschneidung des ehemaligen Wirtschaftsumkreises durch die neue Grenze sowie die Abschnürung der beiden Eisenbahnlinien nach Posen und Czarnikau nicht das Schicksal fast aller Städte an der Versailler Ostmark teilte, die in ihrem Lebensnerv getroffen waren und dahinsiechen. Wenn auch die Grenz-Zerreißungsschäden schwer empfunden wurden, so war doch durch die Nachkriegsentwicklung ein gewisser Ersatz dafür geschaffen worden. Reich und Staat hatten es sich angelegen sein lassen, die Stadt in jeder Weise zu fördern. Mit Recht konnte Schneidemühl jetzt als ein wirtschaftliches und kulturelles Bollwerk an des Reiches Ostgrenze bezeichnet werden.



Mittagsruhe
in der Gemeinde Rederitz

DIE ALTE HEIMAT HEUTE:

Polen-Denkmal am Stabitzer See

Dort am Stabitzer See, wo die Bunkerlinie des Zweiten Weltkrieges im Festungsbereich Deutsch Krone verlief, haben die Polen ein riesiges Kriegerdenkmal errichtet, das vier je 5 m hohe aus Zement gegossene Schwerter zeigt. Es ist das größte Erinnerungsmal ganz Ostpommerns und soll davon Kunde geben, daß hier noch Anfang 1945 eine schwere Abwehrschlacht tobte.

Deutsch Kroner Café eingegangen

Das kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges von der Oberen Königstraße in den Neubau der Schneidemühler Straße verlegte Café und Konditorei Radtke ist kürzlich eingegangen. An seiner Stelle hat ein Textilgeschäft eröffnet.

Wie einst Diogenes

Da sich die Deutsch Kroner Touristenherberge am Stadtsee schon als zu klein erwiesen hat, zumal das bisherige Massenquartier nicht gefragt ist, hat man Einzelzimmer im Haupthaus eingerichtet. Außerdem wurden zehn große Brauereifässer angerollt, bunt bemalt und als Bungalows vermietet. Wer dächte da nicht an Diogenes? Zurück zur Natur!

Sägewerk abgerissen

Das ehemals Neupertsche Sägewerk in Tütz wurde inzwischen abgerissen. Bränden zum Opfer gefallen sind beim feindlichen Einmarsch das Postamt, das Haus des ehem. Bürgermeisters, Thielemann, und die Villa des Chefarztes vom St.-Elisabeth-Krankenhaus, Dr. Lihotkzy.

Ein Forstmuseum eingerichtet

Neu eingerichtet wurde in einem alten Bauernhaus der Gemeinde Stabitz ein Forstmuseum, das bereits fleißig besucht wird. Der Stabitzer- und weiter der Dabersee gehörten waldumgeben zu den schönsten Gegenden unseres Heimatkreises. Wer dächte da nicht an Moritzberg und Dabermühle mit dem Stabitzer Bauertanger und anschließend an die große Schöenthaler Forst?

Schadenfeuer in Schneidemühl

„Aus noch unbekannter Ursache“, berichtet die Posener Zeitung vom 2. Juni, „kam es in der Hanffabrik in Schneidemühl zum Brand eines Hanfschobers. Der entstandene Schaden wird auf 25 000 Zloty geschätzt. Da es im Reichsbahnausbesserungswerk zwei Wochen vorher ebenfalls zu einem Schadenfeuer kam — was dort brannte, war nicht angegeben —, wird mit der Möglichkeit von Sabotageakten gerechnet.“

Ehrenbuch des Heimatkreises Schneidemühl Fortsetzung

- Gabbert, Adolf, ? (Königsblicker 45), Hilfsschaffner, ?
 Gabbert, Gustav, ? (Karlsberg 31), Rentner, ?
 Gabbert, Gustav, ? (Zeughausstr. 6), ?
 Gabbert, Hedwig, ? (Kiebitzbrucher Weg 18), Witwe, ?
 Gabbert, Paul, ? (Alte Bahnhof 28), Arbeiter, ?
 Gabbert, Wilhelm, ? (Liebentaler 6), Angestellter, ?
 Gabbelick, Hans, ? (Brauerstr.), ?
 Gablenz, Friedrich, ? (Brauerstr. 29), Arbeiter, ?
 Gablitz, Friedrich, ? (Königsblicker 54), ?
 Gablenz, Günter, ? (Margaretenhof), Arbeiter, ?
 Gabrichowski, Margarete, ? (Gönner Weg 86), Arb., ?
 Gabriel, Elfriede, ? (Gr. Kirchen 2), Hausangestellte, ?
 Gabriel, Henriette, ? (Gr. Kirchen 2/4), ?
 Gabriel, Hermann, ? (Bromberger 132), ?
 Gabriel, Friedrich, ? (Gr. Kirchen 2), Schneider, ?
 Gabriel, Katarina, ? (Posener 1), Witwe, ?
 Gabriel, Paul, 26. 2. 1865 (Lange 33), gef. ?, 20. 8. 1944, Angeh.?
 Gadecke, Friedrich, ? (Acker 15), Kaufmann, ?
 Gaebel, Clementine, ? (Jastrower Allee 48), Witwe, ?
 Gaebel, Luise, ? (Schönlancker 9), Witwe, ?
 Gaebel, Maria, ? (Ring 27), Studienrätin, ?
 Gäbler, Max, ? (Kl. Kirchen 10), Ingenieur, ?
 Gaertner, Heinz, ? (Jastrower Allee 32), Landesinspektor, ?
 Gaertner, Hermann, ? (Rüster Allee 10), Hausmstr. Luther-
 kirche, ?
 Gageik, Angelika, ? (Wasserstr. 5), Hausmädchen, ?
 Gageik, Ernestine, ? (Kiebitzbrucher Weg 14), Witwe, ?
 Gageik, Hugo, ? (Flurstr. 17), Arbeiter, ?
 Gageik, Jakob oder Josef?, 21. 8. 1886 (Westend 46),
 gest. 17. 8. 1946, Angehörige?
 Gahlow, Erwin, ? (Martin 23), Schneider, ?
 Gahlow, Karl, ?, Gerda, ? (Hindenburgplatz 11)?, Tochter
 Liesbeth, 6. 7. 1917, verm. Febr. 1945 Rudolstadt
 Gahlow, Kurt, 6. 4. 1921 (?), verm. März 1942, Angeh.?
 Gahnke, Reinhardt, 7. 8. 1925 (Uhland 15), verm. Jan. 1945,
 Angehörige?
 Gala, Constantia, ?, und Gertrud, ? (Bomberger 80), Witwe
 und Verkäuferin, ?
 Galinski, Andreas, ?, und Wladislaus, ? (Eichberger 69),
 Fotograf und Arbeiter, ?
 Gall, Albert, ? (Gönner Weg 92), Kraftfahrer, ?
 Galla, Franz, ? (Garten 61), Tischler, ?, Mutter Brobislawa,
 Angehörige?
 Galla, Frau ?, ? (Bromberger 68), ?
 Gallert, Franziska, ? (Immelmannstr. 2), Händlerin, ?
 Gallke, August, ? (?), verst. Juli 1945, Angehörige?
 Gallon, Leo, 23. 6. 1899 (Krojanker 6), verm. August 1944,
 Angehörige?
 Gallus, Hertha, ? (Breite 40), Hausangestellte, ?
 Galow, Marie, ? (Ring 22), Witwe, ?
 Galow, Emil, ? (Moltke 6), Rb.-Arbeiter, ?
 Galow, Frieda, geb. Zilse, 25. 1. 1902 (Bromberger 101), ?
 Galow, Gerda, ? (Hindenburgplatz 11), ?
 Galuba, Georg, 14. 7. 1926 (Koehlmann 15), gef. wann?, wo?,
 Angehörige?
 Galuba, Thomas, ? (Koehlmann 15), Zugschaffner, ?
 Galuba, Herbert, 15. 4. 1914 (Breite 29), Dr. med. dent.,
 verm. Okt. 1942, Angeh.?
 Galuba, Leo, ? (König 74), Rb.-Schaffner, ?
 Gammradt, Erich, ? (Flur 1), Arbeiter, ?
 Gammradt, Franz, 24. 2. 1921 (Werkstätten 15), gef. 9. I. 1944,
 Angeh.?
 Gandraß, Eduard, ? (Berliner 135), Kino-Operateur, ?
 Gandre, ?, ? (?), Rb.-Amtmann, ?
 Gandt, Bernhard, ? (Eichberger 21), Autoschlosser, ?
 Gandt, Johannes, ? (Bismarckstr. 30), Strafanstalt,
 Oberwachtmeister
 Ganske, ?, ? (?), Reg.-Dezernent, ?
 Ganzer, Cäcilie, ? (Güterbahnhof 7), Witwe, ?
 Gapinski, Kurt, ? (Jastrower Allee 36), Maurer, ?
 Gapinski, Maximilian, ? (Königsblicker 58), Schlosser, ?
 Gappa, Alfred, 1. 2. 1928 (Goethering 58), verm. Febr. 1945,
 Angeh.?
 Gappa, Hubert, ? (?), verm. 1946, russ. Kgf., Angeh.?
 Gappa, Regina, ? (Albatros Kol. 19), Witwe, ?
 Garbe, Paul, ? (Bahnhofstr. ?), ?
 Garbrecht, Otto, ? (Krojanker 70), Krim.-Schr., ?
 Garms, Paul, ? (?), Ing., verm.?, Angeh.?
 Garolinski, Theresia, 8. 10. 1902 (?), ?
 Garske, Cäcilie, ? (Westend 20), Witwe, ?
 Garske, Elisabeth u. Ottilie, ? (Karlstr. 25), Verk. u. Witwe, ?
 Garske, Erika, ? (Zeughaus 22), Buchhalterin, ?
 Garske, Justine, ? (Königsblicker 64), Witwe, ?
 Garske, Paul, ? (Johannisstr. 5), Schlosser, ?
 Garske, Paul, ? (Eichberger 21), Lagerist, ?
 Garske, Walter, ? (Ring 37), Rev.-Oberwachtmeister, ?
 Gartzke, Helmut, 5. 5. 1896 (Buchenweg 3), Fuhrhalter,
 gef. wann?, wo?, Angeh.?
 Gartzke, Walter, ? (Eichberg), Schmied, ?
 Gast, Auguste, ? (Eichberger 29), Witwe, ?
 Gast, Erna, ? (Grüntaler 14), Verkäuferin, ?
 Gast, Martha, ? (Lange 22), ?
 Gast, Wilhelm, ?, und Sohn Wilhelm, ? (Schrotzer 27),
 Kraftwagenf. und Schmied, ?
 Gastel, Hans, 14. 6. 1916 (?), verm. Jan. 1945, Angeh.?
 Gaßner, Eduard, ? (Berliner 30), Arbeiter, ?
 Gaßner, Hugo, ? (Eschenweg 4), ?
 Gaszinski, Bruno, Georg, Magdalena, Max, ? (Berliner 8),
 Kaufmann, Arbeiter, Former, ?
 Gaszinski, Erich, ? (Fritz Reuter 9), Werkhelfer, ?
 Gatzke, Ernst, (Wiesenstr. 45), Oberpostschaffner, ?
 Gatzke, Ewald, ? (Neue Bahnhof 6), Dipl.-Landwirt, ?
 Gatzke, Hermann, ? (Acker 47a), gef. wann?, wo?, Angeh.?
 Gatzke, Hermann, Landwirt (Güterbahnhof 20) u. Robert, ?, ?
 Gatzke, Martha, ? (Kolmarer 53), ?
 Gauba, Ursula, ? (?), ?
 Gawin, Barbara, ? (Bromberger 82), Witwe, ?
 Gebauer, Heinrich, ? (Baggenweg 8), Botenmeister, ?
 Gebauer, Alfred, ? (Buddestr. 17), Schlosser, ?
 Gebauer, Karl, ? (Königstr. 58), Schlosser, ?
 Gebauer, Rudolf, ? (Bromberger 54), Bäcker, ?
 Gebel, Erich-Walter, 30. 1. 1914 (?), Gärtner, gef. 19. 8. 1944,
 Angeh.?
 Geerken, Hermann, ? (Zeughausstr. 19), Dipl.-Ing., ?
 Geerds, Willi, 23. 6. 1912 (?), Angest., verm. Dez. 1944, Angeh.?
 Geffe, Rudolf, ? (Albrecht 119), Oberschullehrer, ?
 Gehl, Johannes, ? (Garten 39), Polizeimeister, ?
 Gehm, Alfred, ? (Ring 35), Oberreg.- und Baurat, ?
 Gehrandt, Willi, ? (Garten 39), Mechaniker, ?
 Gehrke, Elfriede, ? (Westend 44), Witwe, ?
 Gehrke, Emil, ? (?), verm. 1946 russ. Kgf., Angeh.?
 Gehrke, Erna, ? (Schlosser 4), Verk., ?
 Gehrke, Ernst, ? (Berliner 49), gef. 28. 12. 1942
 Gehrke, Hedwig, ? (Friedrichstr. 8), Hausgehilfin
 Gehrke, Hellmut, ? (Königsblicker 4/6), Tischler, ?
 Gehrke, Herbert, ? (Kolmarer 61), Metzger, ?
 Gehrke, Hermann, ? (Breite Str. 2), Zugführer, ?
 Gehrke, Leo, 26. 1. 1904 (Tannenweg 24), verst. 11. 9. 1945,
 Angeh.?
 Gehrke, Leo, ? ? 1907 (Tannenweg), verst. Nov. 1945
 Frankreich, Angeh.?
 Gehrke, Maria, ? (Kolmarer 27), ?
 Gehrke, Meta, ? (Garten 5), Stütze, ?
 Gehrke, Ottilie, ? (Acker 45), Witwe, gef. wann?, Angeh.?
 Gehrke, Reinhard, ? (Schlosser 4), Schmied, ?
 Gehrman, Ella, ? (Breite 39), Schauspielerin, ?
 Geidner, Josef, ? (?), Verm.-Insp., ?
 Geiger, ? ca. 1895 (?), Musiker, gef. März 1945, Angeh.?
 Geiler, Erika und Vater Paul, ? (Jastower oder Rüster ?),
 Holzkaufmann, ?
 Geisler, Anna, ? (Dreier 9), Aufwärterin, ?
 Geisler, Anton, ? (Brunnen 2), Schriftsetzer, ?
 Geisler, Anton, ? (Eichberger 69), Maurer, ?
 Geisler, Elisabeth, Gustav, Waltraut, ? (Memeler 5),
 Schneiderin, Rb.-Ass., ?
 Geisler, Elisabeth und Paul, ? (Schrotzer 71), Telefonistin,
 Dachdecker, ?
 Geisler, Franziska, ? (Breite 12), Witwe, ?
 Geisler, Gerhard, ? (Breite 38), Verk., ?
 Geisler, Hans, ? (Kl. Kirchen 1), Assessor, ?
 Geisler, Hildegard, 29. 8. 1918 (Friedheimer 10, Zeughaus 23), ?
 Geisler, Hugo, ? (Ring 27), Lehrer, ?
 Geisler, Johannes, ? (Lange 19), Kraftwagenführer, ?, und
 Josef, Friedhofsverwalter, ?
 Geisler, Julius, ? (Jastrower Allee 113), Arbeiter, ?
 Geisler, Kurt, 23. 9. 1923 (?), verm. Juli 1944, ?
 Geisler, Oswald, ? (Berliner 73), Kraftfahrer, ?
 Geisler, Paul, 15. 1. 1916 (Schrotzer Weg 11), verm., Angeh.?
 Geisler, Rudolf, 4. 9. 1911 (Jäger 14), ?
 Geisler, Maria, ? (Martin 44), Witwe, ?
 Geissler, Hans-Joachim, 2. 4. 1913 (Ring 27), gef. 18. 6. 1940,
 Angeh.?
 Geißler, Albert, ? (Bromberger 52), Altsitzer, ?
 Gelhaar, Erich, 5. 4. 1910 (Hindenburgplatz 11), gef. 28. 8. 1944,
 Angeh.?
 Gelhar, Bernhard, ? (Hindenburgplatz 15), Tischler, ?
 Gelhar, Luise, ? (Berliner 81), Witwe, ?
 Gelhar, Paul, 23. 6. 1894 (Plöttker Str. 15), Bauarbeiter, ?
 Gemkow, Hildegard, ? (Gr. Kirchen 25), Kontoristin, und

Waldemar, Wagenmeister, ?
 Gempp, Fritz-Georg (15. 7. 1912) (Im Grunde 11), verm. 1945
 Frauenburg, Reg.-Rat, Angeh.?
 Gendolla, Otto, ? (Fea 122), Bahnarbeiter, ?
 Gerndritzki, Bruno, ? (Friedrich 22), Elektromonteur, ?
 Gendzior, Artur, 4. 1. 1922 (Berliner 105), gef. wann?, wo?,
 Angeh.?
 Genossenschaftstreuhandgesellschaft (Zeughausstr.)
 Genralski, Johann, ? (Höhenweg 53), Kaufmann, ?
 Genß, August, ? (Friedrich 16), Landj.-Bezirksf., ?
 Genz, Friedrich und Else, ? (Waldstr. 11), Oberpostschaffner,
 Stenotypistin, ?
 Genz, Günter, 17. 10. 1921 (Krojanker 111), verst. 1944 Laz.,
 Angeh.?
 Genz, Irmtraut, ? (?), mit „Gustloff“ untergegangen, Angeh.?
 Genz, Margarete, ? ? 1898 (Ring 24), verst. Flüchtlingslager
 Dänemark, Angeh.?
 Genz, Wilhelm, ? (Bromberger 82), Arbeiter, ?
 George, Hellmut, ? (Am Sportplatz 12), kfm. Angest., ?
 Geratsch, Alfred, ? (Westend 12), Steinmetz, ?
 Geratsch, Wilhelm, ? (Mittelstr. 3), Friseur, ?
 Gerber, Isidor, ? (Alte Bahnhofstr. 49), Händler, ?
 Gercke, Margarete, ? (Bismarckstr. 52), Witwe, ?
 Gergen, Auguste, ? (Breite 2), Witwe, ?
 Gerhardt, Albert, ? (Bromberger 72), Arbeiter, ?
 Gerhardt, Alfred, ? (Teichstr. 1), Fleischer, ?
 Gerhardt, Emil, ? (Albatros Kol.), Arbeiter, ?
 Gerig, Herbert, ? (Zeughaus 7), Krim.-Ass., ?
 Gerike, Erwin, 1. 5. 1914 (König 70), gef. 23. 11. 1944, Angeh.?
 Gerke, Hans, 21. 9. 1919 (?), verm. Jan. 1945, Angeh.?
 Gerkewitz, Rudi, ? (Krojanker 8), gef. 1942 Kaukasus, Angeh.?
 Gerlach, Adolf, ? (Eichberger 35), Opernsänger, ?
 Gerlach, Johanna, ? (Gneisenau 29), ?
 Gerlach, Käthe, ? (Bromberger 68), ?
 Gerlach, Luise, ? (Plöttker 9), Witwe, ?
 Gerlach, Dr. Walter, ? (Schmiede 10/12), Studienrat, ?
 Germer, Kurt, 19. 8. 1921 (Königsblicker 46 und Brauer 104), ?
 Germer, Lothar, ? (Königsblicker 46), Vorschlosser, ?
 Gerold, Karl-Gust., ? (Posener 2), ?
 Gerowski, Paul, ? (Waldstr. 2), Postanwärter, ?
 Gerson, Bertha, geb. Müller, 6. 7. 1863 (Friedrich 36),
 gef. 1945, Angeh.?
 Gert, Gertrud, 20. 4. 1912 (Rüster Allee und Schönlanke), ?
 Gerth, Anna, ? (Heimstättenweg 25), ?
 Gerth, Arthur, ? (Bromberger 33), Tischler, ?
 Gerth, Else, 6. 5. 1921, geb. Bruch (Zeughaus 3), ?
 Gerth, Franz, ? (Garten 21), Maurer, ?
 Gert, Guido, 8. 8. 1925 (Königsblicker 20), verm. 1944 Buda-
 pest, Angeh.?
 Gerth, Helene, geb. Boeck, 21. 8. 1902 (König 64), gef. 26. 1. 1945
 Lazarettzug, Angeh.?
 Gerth, Johannes, ? (Bismarck 4), Maler, ?
 Gerth, Klara, ? (Bäcker 8), Witwe, ?
 Gerth, Konrad, ? (Heimstätten 25), Bahnwärter a. D., ?
 Gerth, Kornelius, ? (Bäcker 10), Masch.-Schlosser, ?
 Gerth, Theophile, ? (Plöttker 18), Witwe, ?
 Gertig, Auguste und Bruno, ? (Berliner 103) Zigarren-
 sortierer, Tischler, ?
 Gertig, Otto, ? (Boelcke 10), Rangierarbeiter, ?
 Gertig, Wilhelm, 8. 9. 1904 und 16. 7. 1910 (Garten 32),
 gef. und verst. 1945, Angeh.?
 Geselle, ?, ? (?), Obermeister a. D. der Bäcker, ?
 Geske, Albert, ? (Krojanker 63), ?
 Geske, Alwine, ? (Lessing 5), Witwe, ?
 Geske, Artur, ? (Plöttker 21), Schmied, ?
 Geske, Hermann, ? (Bromberger 74), Schmiedemeister, ?
 Geske, Irmgard, ? (Goethering 72), ?
 Geske, Karl, ? (Johannis 4), Schmied, ?
 Gesse, Adalbert, ? (Garten 31), Tischlermeister, ?
 Gesse, Amandus, ? (Garten 17), Töpfermeister, ?
 Gesse, Emilie und Paul, Rb.-Oberinsp., ? (Wiesenstr. 33), ?
 Gesse, Emilie, ? ? 1907 (Bahnhofstr.), Rb.-Gehilfin, ?
 Gesse, Gustav, ? (Alte Bahnhofstr. 3), Rb.-Oberschaffner, ?
 Gesse, Walter, ? (Garten 17), Sattler, ?
 Gesse, Wilhelm, ? (Jastrower Allee 28), ?
 Geßwein, Ernst, 27. 9. 1876 (Schmiede 15), Masch.-Schlosser, ?
 Geßwein, Gerhard, ? (Königsblicker 148), Klempner, ?
 Geue, Gerhard, 5. 2. 1908 (?), Forstmeister, verm. Jan. 1945,
 Angeh.?
 Giede, Elfriede, Else und Herta, ? (Schmiede 59), Kontoristin,
 Hausangestellte, ?
 Giedeke, Edith, ? (?), Allg. Ortskrankenkasse, ?
 Gierholz, Ernst, ? (Königsblicker 49/55), Pol.-Wachtmeister, ?
 Gierke, Emil, ? (Hasselort 6), Postass. i. R., ?
 Giers, Anna u. Gertrud, ? (Konitzer Str. 3), Ww., Hausangest., ?
 Giers, Erwin, ? (Königsblicker Str. 44), Maurer, ?
 Giers, Johannes, ? (Gönner Weg 86), Maurer, ?
 Giers, Josef, ? (Zeughausstr. 21), Arb., ?
 Giers, Klara, ? (Bromberger Str. 82), Ww., ?

Giers, Wilhelm, (Flatower Str. 8), Tischler, ?
 Giers, Wilhelm, geb. 16. 5. 1910, (Elbinger Str. 2), gef. 1944,
 Angeh.?
 Giersch, Leo, ? (Ackerstr. 7), Kellner, ?
 Giersch, Marie, ? (Alte Bahnhofstr. 8), Ww., verst. wann?,
 Angeh.?
 Giersch, Nikolaus, ? (Bromberger Str. 81), Kellner, ?
 Giersch, Sophie, ? (Grüntaler Str. 1), Ww., ?
 Giese, Erich, ? (Gartenstr. 44), verm. Jan. 1945, Angeh. ?
 Giese, Grete, ? (Posener Str. 2), Ww., ?
 Giese, Hans, ? (Schützenstr. 63), Arb., ?
 Giese, Johannes, ? (Albrechtstr. 85/86), Justizoberinspektor,
 gef., wann u. wo?, Angeh.?
 Giese, Marta, ? (Sedanstr. 2), Verk., ?
 Giese, Paul, ? (Jastrower Allee 64), Oberfeldmeister, ?
 Giese, Richard, ? (Wiesenstr. 2), Reg.-Insp., ?
 Gilde, Edmund, ? (?), verm., r. Kgf., Angeh.?
 Gildemeister, August, ? (Berliner Str. 5), Rentner, ?
 Gill, Hellmuth, ? (Breite Str. 15), Schuhmacher, ?
 Gill, Martha, Ww., Willi, kfm. Angest., ? (Wilhelmstr. 6) ?
 Gillert, Erwin, geb. 16. 6. 1901 (Herm.-Löns-Str. 19), gest. 1944
 i. Laz., Angeh.?
 Gillert, Otto, geb. 12. 10. 1902 (Jastrower Allee 46), Zollsekr.,
 verm., Angeh.?
 Gillert, Richard, ? (Lange Str. 7), Werkmeister, ?
 Gindullis, Hans, geb. 9. 7. 1918 (? Block 6, Zimmer 8), wird
 gesucht?
 Gintz, Margarete, ? (Alte Bahnhofstr. 5), Ww., ?
 Giza, Kurt, geb. 19. 9. 1918 (Gönner Weg 18), gef. 7. 1. 1944,
 wo?
 Gladziewski, Josef, ? (Schrotzer Str. 53), Arb., ?
 Glaeserke, Margarete, ? (Gr. Kirchenstr. 26), Hausangest., ?
 Glaeske, Kurt, geb. 12. 6. 1919, gef. ?, Günther, geb. 18. 9. 1916,
 gef. 26. 7. 1941 u. Otto, geb. 24. 8. 1907, gef. 24. 8. 1944 (alle
 Seestraße ?), Angehörige?
 Gläsmann, Luise, ? (Milchstr. 9/11), Hausgehilfin, ?
 Glagow, Max, ? (Werkstättenstr. 4), techn. Bb.-Insp., ?
 Glander, Else, Arb., u. Hermann, Rentn., ? (Jastr. Allee 148), ?
 Glasenapp, Erich, ? (Brauerstr. 17), Rechnungsprüfer, ?
 Glaser, Hermann, ? (Bäckerstr. 3), Schneider, ?

Neue Anschriften

Heimatkreis Schneidemühl:

Oberschull. i. R. und Musikdirektor Alfred Weidt (Waldstr. 8),
 4618 Kamen, Bahnhofstr. 14 — alle fünf Kinder verheiratet;
 Eva-Maria Büschleb und Karl Gustav Schenk in Mittel-
 deutschland; Roswitha Schmidt, 5908 Neuenkirchen-Altenseel-
 bach, Lindenstr. 15; Karl Alfred Weidt, 5909 Burbach-
 Wahlbach, Heistern 3, und Marie Luise Sauer, 5908 Neun-
 kirchen-Wiederstein, Hauptstr. 35; Familie Willi Dallüge
 (Jäger 14), X 26 Güstrow, Lange Str. 3 Fam. Elisabeth (Griese)
 Knopf (Acker 30) X 26 Güstrow, Grauenstr. 15 e. Fam.
 Hermann Griese (König 45), 73 Eßlingen, Stuttgarter Str. 42.
 Fam. Willi Griese (Grüntaler 14), 5212 Sieglar/Eschmar,Jä-
 gergarten 40. Dora Meiser geb. Messerschmidt (Albrecht 53/55)
 7 Stuttgart-Bad Cannstatt, Benthener Str. 6; Schwesterfam.
 Luise Sinhuber verw. Geske, 3 Hannover-Wülfel, Müllinger
 Str. 14. Ww. Anna Stricker (Alte Bahnhof 52 und Hohensalza)
 X 27 Schwerin, Körner Str. 13. Kinderfam. Quick (Krojanker
 40): Franziska, Hedwig Munck, Regina Kühner und
 Magdalena Hommel mit Fam. in Mitteldeutschland, Familie
 Leo, 4171 Veert, An der Barriere 8; Gertrud Benham, Finch-
 ley N 3, Windermere Avenue 33, London; Eleonore Brey,
 4176 Soubbeck, Herrenstr. 64, und Dorit Lenzen, 4132 Kamp-
 Lintfort, Tilsiter Str. 7. Fam. Götz Janke (Friedrich 20 u. 13)
 64 Fulda, Sudetenstraße 32, und Schwesterfamilie Ingeborg
 Jeuth, 6252 Bad Münster/Ebernburg, Hauptstr. 8. Ww. Olga
 Schröder geb. Janke (Breite Str.) 1 Berlin 27, Wickeder Str. 1a.
 Hauptlehrer i. R. Hans Kegler (Sem. 19/22) 4041 Büttgen
 Vorst, Antoniusstr. 27. Hfd. Johann Böttcher (Sem. 18/21)
 4792 Bad Lippspringe, Mühlenfließ 3 b. Hfd. Georg Buschke
 (Sem. 18/21), 8673 Rehau (Obpf.), Elsterstr. 16. Hfd. Elfriede
 Meyer (7. 5. 80 Jahre) X 1634 Rangsdorf, Langobardenstr. 14
 — nicht 194. Hfd. H. Werner geb. Giesebrecht, 645 Hanau,
 Karlsbader Straße 15.

Heimatkreis Deutsch Krone:

Frau Irma Kittel geb. Alschner (fr. Dt. Krone) durch Namens-
 änderung der Straße jetzt 1 Berlin 49, John-Locke-Str.
 15. — Ldm. Johannes Kruske, fr. Deutsch Krone, jetzt 228
 Westerland (Sylt), Neue Heimat 5, geb. 27. Januar 1897. —
 Hfd. Ernst Hedtke, fr. Deutsch Krone, jetzt 85 Nürnberg-
 Reichelsdorf, Weltenburger Str. 106/0. — Ab 30. 7. 69 Hfd.
 Hugo Matthias, Baumeister i. R., jetzt im Eigenheim in
 68 Mannheim 41, Eisenacher Weg 15, fr. Schloppe (Wolden-
 berger Chaussee 18). Desgl. der Sohn Herbert Matthias nun-
 mehr auch in 68 Mannheim, Eisenacher Weg 15. — Hfd. Leo
 Dobberstein und Frau Maria geb. Stelter, jetzt 5868 Letm.-
 Oestrich, Wiesenstraße 80.

Ehrenbuchberichtigung August 69

Hfd. Frieda Vouilleme (Milch 39) klärt das Schicksal der Neffen Heinz und Albrecht Duwe und des eigenen Mannes, Kriminalinsp. Fritz V., der 1962 verstarb. Sie wohnt jetzt beim Neffen Albrecht Duwe, 7703 Rielasingen, Hegastr. 66. — Als Kollege von Paul Damaschke, mit dem er bis 30. 4. 46 im Fernmeldebau in Jena zusammenarbeitete, meldet Hfd. Paul Seecker, dessen Anschrift in 1 Berlin 42, Ringbahnstr. 62. — Albert Czilski starb 1960 in Fürstenwalde, die Tochter Frieda Tranetzki wohnt verwitwet 1 Berlin 21, Flensburger Straße 8, und Tochterfamilie Hetty (Erich) Sorgenfrey in 1 Berlin 52, Quäkerstraße 12. Bezirksjugendpfleger Fellmer ist tot, Ww. und Tochter wohnten 1950 Neumünster; auch Fam. Max Fellingner soll in Minden leben.

Wer hat die Listen mitgenommen?

Von den Kopien der Gemeindefisten des **Deutsch Kroner Ehrenbuches** fehlen die Listen von

Eichfier, Gollin, Hansfelde, Harmelsdorf, Hohenstein, Salm.

Die Heimatfreunde, die die Listen zur Durchsicht in Bad Essen an sich genommen haben, bitte ich, mir diese **umgehend zurückzugeben**.

Nachträge für das Ehrenbuch können noch bis zum 30. September an mich eingereicht werden.

Paul Ladwig, 24 Lübeck 1, Georgstraße 10

Wußten Sie?

daß Polen 1916 von Deutschland und Österreich wieder gegründet wurde nachdem es aus russischer Herrschaft befreit worden war.

daß Polen „zum Dank“ 1919 das deutsche **Westpreußen, Posen** und Oberschlesien annektierte und bis 1939, 1,2 Millionen Deutsche vertrieb, die übrigen drangsalierte.

daß der Völkerbund 1923 Polen deswegen verurteilte.

daß Lord Noel-Buxton 1932 im britischen Oberhaus die **Polen anklagte**, Deutsche und Ukrainer zu unterdrücken, zu foltern, ihre Schulen zu schließen und Menschen, die dagegen protestierten, totzuschlagen oder einzusperren,

daß Polen sich weigerte, Kommissionen des Völkerbundes, zur Überprüfung der Lage der deutschen Minderheit in Polen einreisen zu lassen, obwohl es durch den Minderheitenschutzvertrag dazu verpflichtet war,

daß Polen den in Danzig, Westpreußen und Ostoberschlesien lebenden Deutschen das **Selbstbestimmungsrecht verweigerte**,

daß 1939 20 000 Volksdeutsche in Polen ermordet wurden, daß 1945 2,2 Millionen Frauen, Kinder und Greise in den deutschen Ostgebieten durch Russen und Polen ermordet wurden,

daß heute noch 1,1 Millionen Deutsche in den deutschen Ostgebieten leben, denen **keine eigene Schule oder Zeitung** erlaubt ist,

daß der Sekretär der polnischen Kirche 1966 schrieb: „Wir sind überzeugt, daß wir als Volk im Laufe der Jahrhunderte dem deutschen Volk kein politisches Unrecht getan haben“,

daß der — leider verstorbene — SPD-Politiker Dr. h. c. Wenzel Jaksch sagte: „Wer polnischen Zuhörern den Eindruck vermittelt, ihre wechselnden Machthaber, die Militäristen, Nationalisten, Antisemiten und Stalinisten hätten an dem Unglück Europas und des eigenen Landes keinen Anteil gehabt, hemmt die moralische Gesundung dieser Nation?“

Wenn Sie das wissen,

glauben Sie dann, es sei unsere „moralische Pflicht“, den Polen die Ostgebiete zu geben?

Oder sagen Sie mit uns: Es ist unsere Pflicht, die wir gegenüber den Entrechteten, Gefallenen, Ermordeten und Geknechteten haben, uns für die **Beseitigung des uns ange-tanen Unrechts durch Russen und Polen** einzusetzen! Gerechtigkeit für Deutschland!

Für Westdeutsche kein Taxi

Man möchte es nicht glauben, aber Hfd. J a e s c h k e verbürgt sich für die Wahrheit dieser Meldung, die er beim Besuch eines Bekannten in Wedel (Holstein) erfuhr: Da fährt jemand zu Besuch in die Zone und wollte ein Taxi vom Bahnhof benutzen. Der Kraftfahrer lehnte die Beförderung mit der Bemerkung ab, daß er sich **strafbar mache**, wenn er die Beförderung übernehme; denn Westdeutsche dürfe er nicht befördern! So blieb dem Besucher nichts anderes übrig, als mit dem Gepäck acht Kilometer zum Ziel zu Fuß zu gehen, während die **Taxe leer vorbeifuhr**. So geschehen im Mai im Kreis Schwerin, Mecklenburg.

Zwischenbilanz der Hauptentschädigung

Das Jahr 1968 brachte in der Abwicklung des Lastenausgleichs — wie eine jetzt vorgelegte Bilanz beweist — Fortschritte. Die Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt machten es möglich, die **Ermächtigung** an den Ausgleichsfonds, zur **beschleunigten Erfüllung** der Hauptentschädigung Kredite bis zum Betrag von 300 Millionen DM aufzunehmen, in vollem Umfang auszuschöpfen. Diese Tatsache wirkte sich bei der Abwicklung der Hauptentschädigung aus. Insgesamt konnten im Jahre 1968 nicht weniger als 1489,1 Millionen Mark für die Hauptentschädigung ausgegeben werden. Unter diesen Umständen konnte das Bundesausgleichsamt die **Barerfüllung** der Altgrundbeträge (einschließlich der darauf entfallenden Altzinsen) bis zu dem Geburtsjahrgang 1920 freigeben. Diese weitgehende Möglichkeit zur Barerfüllung verbunden mit der Aussicht, daß die bis jetzt noch nicht berücksichtigten jüngeren Berechtigten vielleicht schon bald die Hauptentschädigung in bar erhalten können, führt natürlich dazu, daß die unbaren Erfüllungsarten (Erfüllung durch Begründung von Spareinlagen, Aushändigung von Schuldverschreibungen sowie Eintragung von Schuldbuchforderungen) in wesentlich geringerem Umfang in Anspruch genommen wurden.

Damit ergab sich die Möglichkeit, von der in der 19. Novelle geschaffenen Ermächtigung Gebrauch zu machen, die auf dieser Novelle beruhenden Mehrgrundbeträge der Hauptentschädigung **vorzeitig freizugeben**. Die 23. Leistungs-DV-LA vom 25. Juli 1968 ermöglicht die Erfüllung von Mehrgrundbeträgen durch Barzahlung an Berechtigte, die das 50. Lebensjahr vollendet haben. Die Verordnung trat am 1. August 1968 in Kraft. Sie enthält gleichzeitig die Ermächtigung, an den Präsidenten des Bundesausgleichsamtes, vom 1. April 1969 an das für die Erfüllung maßgebende Mindestalter herabzusetzen und auch andere **Tatbestände** als das Lebensalter zur Grundlage der Barerfüllung zu machen. Um die Freigabe der Erfüllung durch Begründung von Spareinlagen auch für diejenigen Berechtigten zu ermöglichen, die den Höchstbetrag der Erfüllung auf diesem Wege (5000 DM) bereits mit dem Altgrundbetrag ausgeschöpft haben, wurde gleichzeitig dieser Höchstbetrag auf 8000 DM heraufgesetzt.

Bis zum Ende des Jahres 1968 sind nunmehr insgesamt 3 686 884 Ansprüche auf Hauptentschädigung voll oder teilweise mit einem Gesamtbetrag von 17,2 Mrd. DM als formell erfüllt registriert worden. Von diesem Betrag entfallen auf Barerfüllung 10,1 Milliarden DM, Erfüllung durch **Begründung von Spareinlagen** 3,0 Mrd. DM, Erfüllung durch Aushändigung von Schuldverschreibungen und Eintragungen von Schuldbuchforderungen 1,0 Mrd. DM, Anrechnung von Kriegsschadenrente und Umwandlung von Darlehen 3,1 Mrd. DM.

Die Belastung des **Ausgleichsfonds** aus der unbaren Erfüllung ist naturgemäß beträchtlich weiter gestiegen. Für die Verzinsung und Tilgung der Deckungsforderungen für die Spareinlagen und der Schuldtitel wendete der Ausgleichsfonds im Jahre 1968 insgesamt 239,6 Milliarden DM auf. Als Anteil von 25 v. H. der Spareinlagen, den die Kreditinstitute anlässlich der Begründung der Spareinlagen erhalten, wurden 54,6 Millionen DM gezahlt. Insgesamt ergab sich damit als Auszahlungsbetrag für die Hauptentschädigung im Jahre 1968 ein Betrag von 1489,1 Millionen DM, von denen 1194,9 Millionen DM echte Barerfüllung darstellen.

Warschau vertröstet Bonn

Die polnischen Massenmedien, die bisher konstant behaupteten, eine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch Bonn stehe wegen des angeblichen „Drucks“, der von Seiten der SPD und FDP auf den Bundeskanzler und die Bundesminister der CDU/CSU ausgeübt werde, in Bälde bevor, sind offensichtlich auf Weisung Warschaus dazu übergegangen, nun auf die Zeit nach den Bundestagswahlen im September zu verweisen: Erst dann werde der „**Grenzvorschlag**“ des polnischen Parteichefs Gomulka von der künftigen Bundesregierung wirklich und eingehend erörtert werden können, da in Zeiten des Wahlkampfes keine westdeutsche Partei dazu veranlaßt werden könne. Bei der Änderung der **polnischen Propaganda** im Zusammenhang mit der Gomulka-Initiative hat es offenbar eine erhebliche Rolle gespielt, daß in Warschau das Ergebnis einer Meinungsumfrage über die Bereitschaft der westdeutschen Bevölkerung zur Anerkennung der Oder-Neiße-Linie bekanntgeworden ist, nach dem höchstens 29 v. H. der Wähler eine solche Anerkennung hinnehmen würden. So hat denn auch der polnische Premierminister Cyrankiewicz soeben im Sejm auf die Zeit nach den Bundestagswahlen vertröstet, indem er betonte, Warschau werde dann die Frage der Verhandlungen mit Bonn über die „Frage der Grenzen“ als „erstrangig“ betrachten. Damit brachte er zum Ausdruck, daß er eine Annahme der polnischen Anerkennungsforderungen **gegenwärtig für aussichtslos hält**.

Grenzmark-Gruppe Stuttgart steht

Über das Gründungstreffen in Stuttgart berichtet Hfd. **Wernick** (705 Waiblingen, Fr.-Schofer-Str. 52): Fast 50 Hfd. konnte ich am 27. Juni in Stuttgart begrüßen. Als Vorstandsmitglied der PLM übermittelte Ldm. **Falk**, dessen Frau aus Schneidemühl stammt, den Grenzmarkern die besonderen Grüße der Ortsgruppe Stuttgart und brachte dabei seine Freude zum Ausdruck, daß die Grenzmarkler sich nunmehr auch sammeln würden. Unter den Teilnehmern war auch Hfd. **Pommerening**, der in Stuttgart einen Kreis **Jastrower** gesammelt hat, und Hfd. **Mausolf**, der die Schlochauer im Raum vertrat.

Die meisten Anwesenden aber waren Schneidemühler, unter ihnen auch Kfm. **Wendig** mit Frau. Mit Hfd. **Schrank**, der das Vorführgerät zur Verfügung stellte, erlebten die Teilnehmer zunächst die Heimatstadt von einst und nach kurzer Pause, in der Ldm. **Falk**, der als Freischaffender beim Süd-deutschen Rundfunk in Stuttgart arbeitet, das von ihm **neuertonte Pommernlied** aus dem Tonbandgerät erklingen ließ, die Dias von 1968.

Alle Anwesenden beauftragten Hfd. **Wernick**, einen zweiten Grenzmarkabend noch in diesem Jahr in Stuttgart durchzuführen, der Ende September oder Oktober stattfinden soll und sicher noch größeren Zuspruch finden wird, zumal noch längst nicht alle im Raum wohnenden Hfd. erfaßt sind. Hfd. **Wiese** (Tüzt) in Karlsruhe sandte z. B. eine Liste von 26 **Tützern** im Raum.

Schneidemühler im Fernsehen

Ehepaar Neumann zeigt Freizeitgestaltung

Wer von unseren Hfd. die Sendung „Mosaik“ im Zweiten Fernsehen am 9. Juli am Bildschirm verfolgte, wird kaum in dem Ehepaar **Neumann**, das als Beispiel für die Freizeitbeschäftigung von Pensionären zur Erhaltung von Gesundheit und Lebensfreude für ältere Menschen, unseren Schneidemühler Hfd. **Willy Neumann**, den Sohn des Polizeihauptmanns **Leo Neumann** von Steinauer Weg, erkannt haben, der heute in 65 Mainz, Schopenhauerweg 3, als pensionierter Polizeibeamter lebt.

Wer **Willy Neumann** von Schneidemühl kannte, weiß, daß er schon in der Heimat sich vielseitig in der Freizeit beschäftigte. Die Tuba und das Komponieren neben Zeichnen und Malen und ausgesprochene **Naturverbundenheit** und Tierliebhaberei hatten schon damals in **Willy Neumann** einen begeisterten Freund gefunden.

Nun steht ihm seine Frau zur Seite, und beide zeigten im Fernsehprogramm ihre vielseitigen Interessengebiete in einer familiären Vollendung, wie man sie wohl selten finden kann: In der Hausmusik, beim Puppenkasperle — der spanische Tanz nach eigener Komposition würde auf jeder Puppenbühne vor Publikum Beifall finden — und dann Hfd. **Neumann** bei seinen Tieren, der Gymnastik am **selbstgebauten Turngerät** und der Einstellung des ebenfalls in Eigenarbeit erstellten Himmelsbeobachters. — Auch hier bin ich sicher, daß unsere vielseitig interessierten und begabten Schneidemühler den **Apollo-Flug** und den Mond mit eigenem Himmelsfernrohr verfolgten.

Ich erfuhr leider erst in letzter Minute von der Sendung, freue mich aber schon heute auf das angekündigte Wiedersehen 1970 in Kiel. **Str.**

Ausflug der Schneidemühler aus Hamburg

Bei herrlichem Sommerwetter hatten sich unsere Schneidemühler Heimatfreunde aus Hamburg und Umgebung am 6. Juli d. J. zu einem Tagesausflug im Gartenlokal „Jägersbrunnen“ in **Reinbeck**, vor den **Toren Hamburgs**, eingefunden. Wohl angeregt durch die schnelle und bequeme Anfahrtsmöglichkeit mit der S-Bahn, war die Beteiligung, auch der älteren Heimatfreunde, sehr gut, und die Stimmung bei allen, getragen durch die Freude über das Zusammentreffen, bestens. Vor dem gemeinsamen Mittagessen begrüßte unser Vorsitzender der Heimatgruppe, Hfd. **Draheim**, die anwesenden Mitglieder und Gäste, dankte für ihre Treue und allen Mitarbeitern für ihre tatkräftige Unterstützung.

Nach dem Essen vereinigte ein schöner, bequemer Waldspaziergang die Teilnehmer, bei dem auch die älteren Hfd. mitmachen konnten. Viel Spaß brachte für Damen und Herren das **Preiskegeln**. Mit viel Elan wurde die Kugel geschoben, denn schöne Preise winkten.

Das schönste Erlebnis bei diesen Treffen ist immer der Austausch von Erinnerungen und das Wiedersehen mit lieben Freunden und Bekannten. Bei einer gemeinsamen Kaffeetafel bot sich reichlich Gelegenheit zu Gesprächen.

Viele verabredeten gleich ein Wiedersehen beim **Bundestreffen in Cuxhaven** vom 4. bis 8. September. Alle Heimatfreunde aus Hamburg und Umgebung rufen wir zur Teilnahme auf. Unsere Patenstadt Cuxhaven ist immer wieder schön und eine Reise wert. **H. B.**

Dramatische Rettungsaktion

in Kattowitz mit deutscher Hilfe

Von 80 in der Kohlengrube „General Zawadski“ bei Kattowitz eingeschlossenen Bergleuten sind nach einer dramatischen Rettungsaktion 79 lebend geborgen worden. Der 80. verschüttete Kumpel war bereits tot, als die Retter kamen. Insgesamt waren bei einem **Wassereinbruch**, bei dem auch Kohleschlamm in die Grube eindrang, in dem Bergwerk zunächst 119 Bergleute 400 Meter unter Tage vom Weg nach oben abgeschnitten worden. 37 konnten kurz darauf an die Erdoberfläche zurückkehren. Zwei wurden später geborgen. In **Tag- und Nachtarbeit** haben Rettungsmannschaften dann die Bohrarbeiten vorangetrieben, um die übrigen Verschütteten zunächst mit Lebensmitteln versorgen und dann — unter Einsatz von sechs Bohrmeißeln aus der Bundesrepublik — bergen zu können.

Die **Rettungsmannschaften** hatten sich unter Tage von zwei Seiten zu den Eingeschlossenen vorgearbeitet. Eine andere Bergungsaktion lief direkt von der Erdoberfläche aus. Zu den 79 Kumpeln bestand Verbindung. Sie waren unter Tage eingeschlossen worden, als plötzlich Wasser und Kohleschlamm von in der Nähe gelegenen Klärteichen in einen Grubenabschnitt gedrungen waren.

Durch einen 400 Meter langen **Versorgungsschacht** konnten die Eingeschlossenen mit Lebensmitteln, Medikamenten und anderen Ausrüstungsgegenständen versorgt werden. Auch Luft war genügend vorhanden.

Der Pressechef der **Salzgitter AG**, die den Polen die sechs Bohrmeißel vermittelt hatte, teilte mit, der polnische Bergbauminister **Mitrega** habe dem Vorstandsvorsitzenden der **Salzgitter AG** telegrafisch für die Hilfe gedankt.

Die von der **Wintershall AG** in Hannover und von der Preußag in Westberlin gelieferten Meißel waren von einem polnischen Zivilflugzeug von **Westberlin** aus abgeholt worden.

Das Grubenunglück bei Kattowitz ruft die Erinnerung an jenes Unglück in Lengede wach, wo vor fast sechs Jahren 29 deutsche Bergleute den Tod fanden.

Kreis Wittlage — Normandie

10 Jungen und Mädchen aus dem französischen Kanton Bolbec (Normandie) statteten dem Deutsch Kroner **Patenkreis Wittlage** einen Besuch ab. Sie wohnten während ihres Aufenthaltes in Privatquartieren in Hüsede. Diese deutsch-französische Jugendbegegnung wurde allgemein begrüßt, trug sie doch zur **Verständigung von Land zu Land** bei. Die jungen Franzosen besuchten u. a. das Rabewerk und die Landjugend in Bohmte und die Kreisverwaltung auf der Wittlager Burg. Dort wurden sie von Oberkreisdirektor **Nernheim** begrüßt, der die Verbundenheit der beiden Gebietskörperschaften Bolbec und Wittlage, die bei einem Gegenbesuch in Frankreich noch enger gestaltet werden soll, hervor hob. Am Empfang nahmen auch Kreisjugendpfleger **Dreinhöfer** und Kreisinspektor **Marx** teil.

Begegnung in Bethel

Als Fam **Hackert** einen Rundgang durch die bekannte Anstalt Bethel bei Bielefeld unternahm und bei dieser Gelegenheit auch unsere Hfd. **Erna Faber** (Rosenfelde) traf, die dort 4813 Gadderbaum, An der Ziegelei 4, im 12geschossigen Hochhaus wohnt, kam es zu einer zufälligen Begegnung. Hfd. **Faber** wohnt in der 5. Etage. Der Fahrstuhl aber hielt bereits im 4. Stock, und wir stiegen irrtümlich aus. In dem Augenblick öffnete sich eine Wohnungstür der Etage. Heraus trat Hfd. **Ursula Krause** (Schneidemühl), die als Schwester im Krankenhaus Gilead tätig ist und genau neben Hfd. **Faber**, ohne zu ahnen, daß sie beide aus der ehemaligen Grenzmark stammen, ihre Wohnung am 12. Mai 1969 bezog.

Der ersten persönlichen Begegnung der beiden konnten wir leider nicht beiwohnen, weil Hfd. **Faber** abwesend war. Alle beide und eine weitere OP-Schwester, Frl. **Rathke** (Kreuz), übrigens eine fleißige Mitleserin des HB, wollen an der Bus-Sonderfahrt von Bielefeld zum 7. Bundestreffen der Schneidemühler in Cuxhaven teilnehmen.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

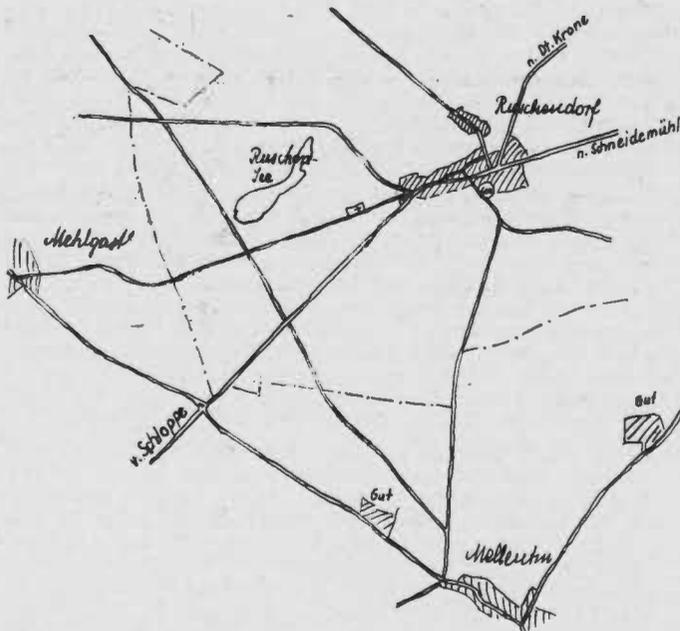
bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Wo liegt der Ruschensee?

„Natürlich“, werden unsere Heimatfreunde sagen, „bei **Ruschendorf**, wie ja schon der Name sagt . . .“, als wir aus der alten Heimat hörten, daß dieser kleine See in der Kette der Seen bis zur Mitte jetzt **völlig verkrautet** ist. Da wir aber diesen auf der Generalstabkarte nicht benannt fanden, fragten wir unseren ehem. Ruschendorfer Hfd. Fritz **Ebhard**, jetzt Neukirchen (Zgh.), Birkenallee 50, danach. Dieser antwortete nicht nur, sondern fertigte gleich untenstehende Lageskizze an. Er schrieb u. a.: „Den Ruschensee hat es wirklich gegeben; er war rund 700 m lang und hatte gute Fische. Er ist aber teilweise verwachsen. Und so war es nicht mehr möglich, ihn vom Boot aus zu befischen. Schöne Seerosen waren darauf zu finden. Zu deutscher Zeit wurde der Fischfang zuletzt mit Reusen betrieben, gefangen wurden meist **Diebel**, die sehr wohlschmeckend waren.“

Und dann lasen wir noch bei „Vater Pfeilsdorff“ (Heimatsbuch des Kreises Deutsch Krone) nach: „In der Ruschendorfer Feldmark liegt nur der kleine Ruschensee am Wege nach **Mehlgast**. Er ist acht Morgen groß und drei Meter tief. Er enthält nur Karauschen und Döbel und gehörte früher der kath. Pfarrei in Mellentin.“



10 000 Auslands-Touristen in Polen

Der Fremdenverkehrswerbung Warschau unter den Polen im Auslande ist es anscheinend gelungen, größere Erfolge zu zeitigen: Man rechnet damit, daß in diesem Jahre etwa 10 000 Auslandspolen Polen und die **Oder-Neiße-Gebiete** besuchen werden. Vor allem werden zahlreiche Besucher aus den Vereinigten Staaten und Kanada sowie aus Frankreich und der Bundesrepublik erwartet. Die Fremdenverkehrswerbung unter den Auslandspolen hat sowohl einen politischen als auch einen wirtschaftlichen Aspekt: Die Besucher sollen über „die Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Volksrepublik Polen“ sowie über „die Integration der wiedererungenen (?) West-Nordgebiete in Polen“ unterrichtet werden, und zum anderen kann Warschau infolge des Besuches von Auslandspolen aus Ländern mit „West-Währung“ nicht unerhebliche **Deviseneinnahmen** verzeichnen.

Nahm wieder im Amt

Die durch den Weggang von Gerd **Lemmer** seit dem 1. Juli vakante Stelle des Staatssekretärs im Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte ist, einem Wunsch von Bundesminister **Windelen** entsprechend, gemäß Kabinettsbeschuß bis auf weiteres durch den Staatssekretär a. D. Dr. Peter-Paul **Nahm** besetzt worden. Nahm hatte dieses Amt lange Jahre inne und trat Ende 1967 in Ruhestand.

Vor acht Jahren hielt er 1961 in Bad Essen die Festansprache vor den Deutsch Kronern.

Mit dieser zweckmäßigen Regelung wurde den Vorstellungen des Bundes der Vertriebenen entsprochen, die Stelle

Das große „Ziegensterben“

Es ist uns allen bekannt, daß die Ziegen auch in Schneidemühl und ganz besonders auf dem Stadtberg zuhause waren. Man sah diese Tiere nicht nur an der Schmiedestraße auf „Zickentrol“, sondern im ganzen Stadtgebiet. Ziegenmilch wurde als Kindernahrung sehr geschätzt und hat bestimmt so manchen von uns auf die Beine geholfen. Die es wissen müssen, behaupten sogar, Ziegenmilch sei noch besser als Kuhmilch. Es hieß auch, die Ziegenmilch hätte die größten **Banausen auf dem Stadtberg** hervorgebracht.

Auf Heimattreffen hört man heutzutage sehr oft, wie kam es, daß zu unserer Kinderzeit damals ganz plötzlich das Ziegenhüten aufhörte und wir keine Dummheiten mehr machen konnten? Wie alles, hatte auch dieses seinen Grund.

Im 1. Weltkrieg hatten wir 1915 einen warmen und schönen Sommer. Die umliegenden Bauerndörfer aber hatten durch ihn eine sehr schlechte Heuernte. Der Winter setzte dann früh ein, und so begann zeitig die Viehfütterung im Stall. Der Winter wurde dadurch sehr lang, das Futter knapp. Aus diesem Grunde dachten die Bauern erst einmal an sich und verkauften an die Städter kein Heu. Die „**Beamtenkühe**“, wie man die Ziegen in der Stadt nannte, brauchten als Nahrung ihr Heu. Nun begann auch in Schneidemühl das große Ziegenschlachten, um wenigstens den Braten zu retten. Eine weitere Not machte sich Anfang 1916 auch noch bemerkbar. Die Kartoffeln waren sehr knapp. Wer die Erdäpfel nicht eingekellert hatte, der spürte es jetzt besonders hart. Nach dem strengen Winter kamen keine Kartoffeln auf den Markt, denn die Bauern hatten auch ihre Kartoffelvorräte zur Erhaltung ihres Viehbestandes verfüttert. Von der Schneidemühler Stadtverwaltung in Verbindung mit dem Ernährungsamt, wurde eine **Kartoffelsammlung** veranstaltet, bei der sich unsere Seminaristen besonders verdient gemacht hatten.

Nach **Koschütz** zu hatte eine Ziege das große Sterben überlebt. — Eines Sonntagmorgens, als die Eigentümerin die Ziegenmilch zum Morgentrunken holen wollte, da war ihr Stall aufgebrochen und die Ziege verschwunden. An der Futterkrippe war ein Zettel befestigt, auf dem zu lesen stand: „Auch diese Ziege starb den Heldentod für Kaiser, König und Vaterland!“

Zwei Jahre lang haben diese Einbrüche und **Diebeszüge** mit Hinterlassung solcher und ähnlicher Quittungen gedauert, und unsere Polizei suchte die Schuldigen immer unter den Unschuldigen, den Bewohnern der **Plöttker-Baracken** K.W.

HEITERE ECKE

Der verräterische Tausender

Einst hatte **Jastrow** eine gutgehende **Brauerei**, und das Jastrower Bier war weithin bekannt. Der reiche Besitzer dieser Bierbrauerei namens Koch gab nicht sonderlich viel auf sein Äußeres. Eines Tages fuhr er in seinem etwas abgetragenen Mantel nach Breslau und wollte dort in einem Konfektionsgeschäft einkaufen. Der Käufer hatte sich schnell entschlossen, aber, als es ans Bezahlen ging, wurde der bedienende Verkäufer stutzig, denn der Kunde zog einen 1000-Mark-Schein aus der Tasche. Sollte der Mann, der in seinem schäbigen Überzieher eher einem Tippelbruder glich, dieses große Geld etwa gestohlen haben? Umständlich erkundigte sich der Angestellte nach dem Heimatort des Genannten und nach seiner Bankverbindung dort. Er ließ dann heimlich in Jastrow bei der Sparkasse anrufen und erhielt die Auskunft: Dem Mann können Sie Ihren ganzen Laden verkaufen, der hat sicher noch mehr „braune Lappen“ in der Tasche . . . Man muß bedenken, daß zu Kochs Zeiten ein Tausender fast ein Vermögen war.

„Es ist der, der so viel süßt . . .“

Ein altes Mütterchen aus Potznik war zu Fuß auf dem Weg zum Arzt in Märk. Friedland. Das Gehen fiel ihm schon reichlich sauer. Da hält plötzlich neben ihr ein Auto, der Fahrer streckt den Kopf heraus und fragt leutselig: „Na, Frauchen, wo wollen Sie denn hin?“ Die Alte antwortet: „Ja, es ist schon recht beschwerlich, ich will zum Doktor in Friedland.“ Der so Beschiedene läßt sie einsteigen und fragt dann weiter: „Zu welchem Arzt gehen Sie denn dort?“ „Wie er genau heißt, weiß ich nicht“, erwidert die Bäuerin. „Es ist der, der so viel süßt.“ Daraufhin stellt sich der Arzt als Dr. Sch. vor und meint gelassen: „Hoffentlich bin ich das nicht selbst.“

mit Rücksicht auf die zügige Fortführung der gesetzgeberischen und **Eingliederungsaufgaben** dieses Ministeriums unverzüglich neu zu besetzen. Eine endgültige Regelung wird im Zuge der Neubildung der Regierung nach den Bundestagswahlen erfolgen.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 94 Jahre am 12. September Frau Anna Erdmann geb. Ruth, fr. Deutsch Krone, Bergstr. 9, jetzt beim Sohn, Lehrer Johannes E. in 4423 Gescher (Westf.), Büren 3. — Am 24. September Bauer Martin Linde, fr. Stabitz, jetzt in X Tensin, Kreis Demmin.
- 93 Jahre am 22. August Hfd. Franz Dorau, fr. Mellentin, jetzt 407 Rheydt, Frankenstr. 12 (Ehefrau Anna geb. Neumann ist 84 Jahre alt — geb. 21. 2.).
- 92 Jahre am 26. August Hfd. Hulda Erdmann, Deutsch Krone, Garms'sche Buchdruckerei, jetzt 31 Celle, Lodemannweg 5. Fräulein Erdmann ist bei jedem Patenschaftstreffen in Bad Essen. Den Weg zum neuen Kurhaus, etwa 150 Meter hoch gelegen, legt sie zu Fuß ohne Hilfe zurück. Weiterhin gute Gesundheit!
- 91 Jahre am 1. September Frau Lucie Wilm, geb. Barenbusch, fr. Schloppe, jetzt 4355 Waltrop, Rösterstr. 5. — Am 9. September Landwirt Paul Remer, fr. Klein Nakel, jetzt 5791 Wülft b. Brilon, Wenster 3 bei der Nichte Maria Kraft geb. Remer.
- 89 Jahre am 10. 8. Schulhausmeisterin i. R. Emilie Brose geb. Hannemann, fr. Deutsch Krone (Gerichtsstr. 9), jetzt 4922 Brake über Lippe, Kreisaltenheim, Haus Nr. 1. — Am 23. August Witwe des Revierförstere Max Rathke, Frau Emilie R., fr. Revierförsterei Alsen (Gemeinde Latzig), jetzt 64 Fulda, Am Waldschlößchen 73 a. Ihren Geburtstag verlebte Frau Rathke im Kreise ihrer Kinder: Sohn Hans, Oberförster in St. Michaelisdonn (Holst.), Forsthaus Hubertus und vier Töchter mit Enkeln und Urenkeln.
- 87 Jahre am 16. August Frau Ida Neumann geb. Arndt, fr. Schloppe, jetzt 2104 Hamburg 92, Scheideholzweg 62 b. — Am 10. September Frau Therese Narloch, fr. Deutsch Krone, Schlageter Str., jetzt X Demmin, Bergstraße 8, zusammen mit der Tochter Ursula.
- 85 Jahre am 11. 8. Tuchfabrikant Emil Schmekel, fr. Jastrow, Töpferstr. 6, jetzt 535 Euskirchen, Keltenring 63. — Am 17. 8. Hfd. Bernhard Wiese, fr. Mellentin, jetzt 54 Koblenz-Metternich, Trierer Str. 208. — Am 10. September Frau Martha Jördell, geb. Buske, fr. Knakendorf, jetzt mit der Tochter Magdalena, 588 Lüdenscheid (Westf.), Bahnhofstr. 62.
- 84 Jahre am 12. August Frau Agatha Kajewicz geb. Ziebarth, fr. Deutsch Krone, Stadtmühlenweg 59 b, jetzt 5 Köln-Kalk, Wiesbergstr. 18 bei der Tochter Margarete Münch. — Am 19. 8. Hfd. Bernhard Krüger, fr. Rederitz, Abbau, jetzt mit seiner Frau in X Wildberg, Kreis Malchin. — Am 27. August Frau Eugenie Schur geb. Pass, Freudenfler, jetzt beim Sohn Alois Schur in 404 Neuß (Rhein), Rheydter Str. 273.
- 83 Jahre am 26. August Baumeister Hugo Mathias, fr. Schloppe, jetzt 68 Mannheim-Waldhof, Marburger Str. 24. — Am 1. September Frau Martha Schur, fr. Jastrow, jetzt beim Sohn Alfred Schur in 228 Westerland (Sylt), Hugo-Köcke-Weg 10.
- 82 Jahre am 20. August Frau Hedwig Günterberg geb. Günterberg, fr. Königsgnade, jetzt beim Schwiegersohn Paul Zeggel und Tochter Elisabeth in 318 Wolfsburg, Görplitzer Ring 39. — Am 12. 9. Frau Ernestine Birkholz geb. Kriesel, fr. Dt. Krone jetzt 206 Bad Oldesloe, Lorenzenstraße 19.
- 80 Jahre am 27. August Frau Anna Bartonneck geb. Manthey, fr. Schrotz, Abbau, jetzt bei der Tochter Anni Koltermann in 471 Lüdinghausen, Westrup 35.
- 79 Jahre am 6. September Frau Ottilie Vandrey geb. Dumke, fr. Schloppe, jetzt 51 Aachen, Steinkaulenstr. 47. — Am 6. September Frau Martha Wellnitz, fr. Lebehnke, jetzt 4019 Monheim, Schellenberg 50.
- 78 Jahre am 25. August Hfd. Otto Bohm, fr. Rederitz Abbau, jetzt 4133 Vluyt (Kr. Moers), Weichselstr. 5, beim Schwiegersohn Ernst Fritz und Tochter Waltraut. — Am 7. September Baumeister i. R. Ernst Loechel, fr. Schloppe, jetzt 1 Berlin, Charlottenburg 33, Paulsborner Str. 43.
- 77 Jahre am 5. September Frau Hedwig Robakowski geb. Morowinski, fr. Sagemühl, jetzt X Philippshof, Kreis Altentreptow. — Am 7. September Frau Wilhelmine Gising geb. Ebert, fr. Eckartsberge, jetzt X Neuentempel, bei Seelow. — Am 9. September Frau Anna Kluck geb. Drews, fr. Lebehnke, jetzt 2851 Geestenseth 165, Kreis Wesermünde. — Am 9. September Frau Irmgard Schuberth geb. Dotti, fr. Schloppe, jetzt 31 Celle, Jägerstr. 27. — Am 10. September Maurermeister Paul Kluck, fr. Zippnow, jetzt 44 Münster (Westf.), Franz-Hintze-Str. 6. — Am 12. September Gärtner Max Stelter, fr. Deutsch Krone Abbau 96 (am Südbahnhof), jetzt 3139 Hitzacker (Elbe), Mühlenweg 17. Seine Ehefrau Helene geb. Rauchmann ist am 10. August 1969 75 Jahre alt.
- 76 Jahre am 27. Juli Frau Maria Raguse geb. Fiske, fr. Plietnitz, jetzt Itzehoe, Gr. Paaschburg 41. — Am 26. August Oberpostinspektor a. D. Erich Buse, fr. Dt. Krone, Schlageter Straße 8, jetzt 2208 Glückstadt (Elbe), Breslauer Straße 17, zusammen mit der Tochter Elsbeth Brüsehaber. — Am 7. September Hfd. Franz Quade, fr. Sagemühl (Mühle Sasse), jetzt mit seiner Frau Martha geb. Arndt in X Demmin-Kirchengut, Platz des Friedens.
- 75 Jahre am 4. September Frau Theresia Krüger geb. Ziebarth, fr. Deutsch Krone, Steinstr. 18, jetzt 2059 Siebeneichen über Büchen (Kreis Lauenburg). Der Ehemann Julius Krüger wird am 21. Dezember 1969 73 Jahre alt. — Am 7. September Kraftfahrer Clemens Anklam, fr. Deutsch Krone, Theodor-Müller-Str. 16, jetzt 2057 Geesthacht (Elbe), Querstr. 23. — Am 13. September Frau Emma Sternberg geb. Krüger, fr. Deutsch Krone, Dietrich-Eckart-Siedlung 61, jetzt 4573 Lönningen, Tannenbergstr. 2, Kreis Cloppenburg. — Am 19. September Frl. Erna Gelch, fr. Deutsch Krone, Am Hornriff, jetzt X Eggersdorf, Kreis Strausberg.
- 74 Jahre am 29. August Frau Lieschen Weber geb. Krüger, fr. Schloppe (Schuhgeschäft), jetzt X Wildberg (Mecklbg.).
- 73 Jahre am 16. August Baumeister Paul Boese, fr. Tütz, Bahnhofstr., jetzt 509 Leverkusen, Stegerwaldstr. 43. — Am 22. Aug. Fr. Frieda Witttrin geb. Quast, fr. Schloppe, jetzt 498 Bünde (Westf.), Luisenstraße 25. — Am 2. September Elektromeister Otto Golz, fr. Deutsch Krone, Schloßmühlenstraße 9, jetzt mit seiner Ehefrau in 45 Osnabrück, Reinhold-Tiling-Weg 35. — Am 7. September Frau Elisabeth Mittelstaedt, fr. Schloppe, jetzt 228 Westerland (Sylt), Danziger Str. 4. — Am 8. Sept. Post-Obsekr. Paul Welke, fr. Dt. Krone, Heimstättenweg 9, jetzt 6473 Gedern (Oberhessen), Otto-Müller-Straße 43, Ehefrau Berta geb. Volkmann, geb. 21. 1. 1896. — Am 21. September Frau Emma Müller geb. Benkendorf, fr. Schloppe, jetzt 484 Rheda (Westf.), Herzebrocker Str. 27. Der Ehemann Albert Müller wird am 17. 10. 1969 71 Jahre.
- 72 Jahre am 16. August Hfd. Fritz Schröder, fr. Schloppe, jetzt 498 Bünde-Ennigloh, Hauptstraße 20. — Am 20. August Frau Hedwig Kallies geb. Kaatz, fr. Stabitz, jetzt mit ihrem Mann in 563 Remscheid, Christianstraße 18. — Am 27. August Polizeimeister i. R. Erich Elsholz, fr. Dt. Krone, Stadtmühlenweg 8, jetzt 2391 Schobüll über Flensburg. Die Ehefrau Maria geb. Senkel, geb. 21. 10. 1896. — Am 9. September Frau Helene Bloitt geb. Kalus, fr. Freudenfler, jetzt 41 Duisburg-Meiderich, Bahnhofstraße 94. — Am 14. September Frau Margarete Stiller, fr. Freudenfler und Groß Drensen, jetzt 48 Bielefeld, Nelkenstr. 7.
- 71 Jahre am 6. August Polizeimeister Reinhard Look, fr. Jastrow, jetzt 415 Krefeld, Bückenfeldstr. 19. — Am 17. August die Zwillingsschwwestern Anna Krüger geb. Krüsel, fr. Lebehnke, jetzt 852 Erlangen, Luitpoldstr. 24 und Martha Durke geb. Krüsel, fr. Lebehnke, jetzt 2 Harksheide über Hamburg, Romintener Weg 68. — Am 22. August Hfd. Walter Wiese, fr. Lebehnke, jetzt 2301 Klausdorf (Schwentine) über Kiel, Eschenweg 15. — Am 25. August Rentner Paul Sieg, fr. Tütz, jetzt Kollnau (Breisgau), Hauptstraße 83. — Am 9. September Kaufmann Paul Haupt, fr. Tütz, Markt 6, jetzt 463 Bochum, Schulenburgstraße 8. Die Ehefrau Margarete, geb. 7. 4. 1900. — Am 11. September Landwirt Max Brose, fr. Deutsch Krone, Schneidemühler Str. 7, jetzt 3161 Ehlershausen (Kreis Burgdorf), Waldstraße 9. — Am 13. September Hfd. Paul Mellenthin, fr. Brotzen, jetzt 2 Harksheide bei Hamburg, Weg am Denkmal. — Am 24. September Propst Alfons Koiky, Schloppe, jetzt 233 Eckernförde, Admiral-Scheerstraße 2. — Am 13. September Techniker Fritz Müller, fr. Schloppe, jetzt 3251 Coppenbrügge, Domänenweg 320.
- 70 Jahre am 30. Juni d. J. d. fr. Fohlenkutscher Paul Drumnach vom Gut Adlig Rose (den die Hebamme bei der Geburt statt Domnach plattdeutsch Dummach anmeldete), jetzt 3 Hannover, Brüggemannhof 16. — Am 5. August Landwirt Alois Priebe, fr. Freudenfler, jetzt mit seiner Frau Anna geb. Prodöhl in X 286 Lübz (Meckl.), Werner-Seelenbinder-Straße 42.

*

87 Jahre am 6. August der fr. Gutsbesitzer Felix Kewitsch, fr. Deutsch Krone, Abbau, jetzt in 75 Karlsruhe 21, Kleiner Anger 3.

83 Jahre am 23. August Ldm. Helene Klawitter, Ehefrau des Bauern Max Klawitter, Tütz Abbau, jetzt in 3 Hannover, Köthnerholzweg 56 II.

75 Jahre am 19. September Ldm. Anna Petrich, fr. Tütz, jetzt Castrop-Rauxel, Ahornweg 2.

73 Jahre am 13. Juni Landwirt Otto Köppe, jetzt in Mitteldeutschland und seine Frau Frieda geb. Nehls.

72 Jahre am 19. September Ldm. Helene Graf geb. Rump, fr. Tütz, Niederstr., jetzt in Niederpleis.

Oberamtmann Köhne (Bad Essen) wurde 70



Ein unseren Deutsch Kroner Landsleuten besonders zugetaner Beamter unseres Patenkreises Wittlage, Kreisoberamtmann i. R. Emil Köhne, Bad Essen, Wilh.-Bahr-Straße 12, konnte am 13. d. M. bei voller Rüstigkeit in seinem Eigenheim den 70. Geburtstag begehen. Seine **Verbundenheit mit den Ostdeutschen** kam nicht von ungefähr, denn er war früher bei den Landratsämtern in Randow und Demmin (Pommern) tätig. Letztgenannter Kreis war bekanntlich **Aufnahmegebiet** des Kreises Deutsch Krone nach der Evakuierung. Bereits 1946 kam Köhne, der im 2. Weltkrieg Marine-Offizier war, an die Kreisverwaltung Wittlage unter Oberkreisdirektor Ehrenberg und setzte sich mit diesem stark für unsere seit 1956 bestehende Patenschaft ein. Nach dem Unfalltod dieses Oberkreisdirektors wurde er allgemeiner Vertreter desselben und noch im gleichen Jahr zum Kreisoberamtmann ernannt.

Nach 50jähriger Beamten-tätigkeit trat er am 31. Juli 1964 mit 65 Jahren in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Ehrungen der Kreisverwaltung und unseres Heimatkreises zuteil. Außerdem wurde er mit dem **Bundesverdienstkreuz** ausgezeichnet. Vermerkt sei noch, daß er im Anfang seiner Wittlager Tätigkeit das damals schwierige Wohnungs- und Flüchtlingsamt übernahm und manchem Heimatvertriebenen behilflich sein konnte. Heute bekleidet er noch das Amt eines Schiedsmannes der Samtgemeinde Bad Essen. Neben seinem Beruf hatte er zahlreiche **Ehrenämter** inne, so war er Kreisvorsitzender des Deutschen Beamtenbundes, 2. Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der stellvertretenden Oberkreisdirektoren Osnabrück-Aurich und Vorsitzender der Kreisgruppe Wittlage des Verbandes der Kommunalbeamten. Die Glückwünsche des Kreises Wittlage überbrachte Landrat Dr. Massmann, der mit Verw.-Rat Bahlschüsemann und Bau-Verw.-Rat Fricke erschienen war. Dazu waren weitere Gratulanten gekommen.

*

Auch wir wünschen dem rüstigen 70jährigen weiter einen zufriedenen Ruhestand und auch Freundschaft mit unseren Landsleuten.

Aus dem Berufsleben

Zum Verw.-Oberamtsrat befördert wurde der Leiter der Leistungsabteilung beim Arbeitsamt Recklinghausen, Verw.-Oberamtmann Otto Schmidt, früher Arbeitsamt Schneidemühl. Heutige Anschrift: 435 Recklinghausen, Schlepperstr. 1

Das Abitur bestanden hat Gabriele Wessel, Tochter von Dr. E. Wessel (früher Rittergut Böskau) und seiner Ehefrau Maria geb. Steves (früher Mellentin), jetzt 4051 Neersen (Kreis Kempen-Krefeld), Verresstr. 21; sie ist eine Enkelin unseres Hfd. Ferdinand Steves und will Lehrerin werden.

Ebenfalls das Abitur bestand am 19. Juni Hedwig Scherret, Tochter von Willi Sch. und Frau Hedwig geb. Schwindling, fr. Schneidemühl (Feastr. 107), jetzt 5131 Leiffarth, Hauptstraße 39, wo Hfd. Sch. als Oberschachtmeister bei der Fa. Strabag-Bau AG. tätig ist.

In den Ruhestand getreten ist mit dem 1. Juli d. J. unser Deutsch Kroner Ldm. Konrad Gramse, jetzt 1 Berlin 33, Dievenow-Straße 11, ein Bruder unseres Kreisvorsitzenden Dr. A. Gramse. Der nun 65jährige war viele Jahre bei der Berliner Industriebank als Jurist tätig. Dies Bankinstitut befaßt sich mit Finanzierungen für Handwerk und Handel, insbesondere aus ERP-Mitteln. Es freut uns, daß Gramse auch im Ruhestand noch eine ihm genehme Beschäftigung findet. Er gestaltet nämlich aus einem 300 qm großen Stück Land einen Garten, dessen Gartenhäuschen bereits steht. Unser Ldm. ist verheiratet und hat zwei bereits ebenfalls verheiratete Töchter und ein Enkelkind. Selbstverständlich hoffen wir, daß er sich auch weiterhin so eifrig für unsere Heimatarbeit in Berlin einsetzt wie bisher.

*

Windelen als Spitzen-Sportler

Heinrich Windelen, Bundesvertriebenenminister, gehört seit jüngstem zur Gruppe der prämierten Bonner Spitzensportler. Als fünfter Bonner Bundesminister errang Windelen im Alter von 48 Jahren das **goldene Sportabzeichen**. Seine überdurchschnittlichen Leistungen: Hochsprung - 1,10 m, 50 m - 7,9 sek., 3000 m - 16 Min., Kugelstoßen - 7,11 m.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 95 Jahre am 11. September Ww. Albertine Krüger (Mittelstraße 6), 2 Hamburg-Schnelsen, Lerchenkamp 5.
- 94 Jahre am 19. September Ww. Helene Nikolei (Krojanker Straße 21), 506 Bensberg-Frankenhorst, Troppfad 12, bei der Tochter Erna Speck.
- 89 Jahre am 27. September Ww. Elisabeth Selke (Umlandstraße 4), 5301 Gielsdorf bei Bonn, Blechgasse 14, bei der Tochter Else Trenn.
- 88 Jahre am 11. September Ww. Hedwig Sydow geb. Schulz (Bromberger Str. 20), 1 Berlin 44, Nackenheimer Weg 21. — Am 25. September Ww. Anna Arndt geb. Schulz (Schmiede 2), X 36 Halberstadt, Gleimstraße 10.
- 87 Jahre am 26. September Hfd. Karl Sonnenburg (Bismarckstraße 4), 6 Frankfurt, Gabelsberger Straße 21.
- 86 Jahre am 10. September Hfd. Albert Dycow (Kolmarer Straße 17 a), 1 Berlin 26, Siedlung Bruserberg 102. — Am 12. September Hfd. Wilhelm Jaeger (Lange Str. 33), 22 Elmshorn, Mühlendamm 10. — Am 21. September Ww. Ida Hein (Erlenweg 7), 2223 Meldorf, Friedrichshofer Straße 22.
- 85 Jahre am 6. September Hfd. Ernst Bertram (Friedrichstraße 21/22), X 27 Schwerin, Fr.-Mehring-Str. 38. — Am 10. September Ww. Agnes Belitz geb. Pollak (Kiebitzbrucher Weg 20), X 1802 Brdbg.-Kirchmöser, Ernst-Kamieth-Straße 23.
- 84 Jahre am 15. September Ww. Auguste Griese geb. Krause (Grüntaler Straße 14), 571 Troisdorf, Taubengasse 74. — Am 21. September Hfd. Martha Zurr (Budde 9), 1 Berlin 28, Heinestraße 33.
- 83 Jahre am 12. September „Taubenkönig“ Hermann Bölter (Gneisenastraße 8), X 1802 Brdbg.-Kirchmöser, Trennweg 3. — Am 21. September Hfd. Berta Kruse (Bismarckstraße 40a), 7407 Bad Schwartau, Geibelstraße 14. — Am 27. September Hfd. Gertrud Moritz (Buddestraße 1), 219 Cuxhaven, Störtebekerstraße 13.
- 82 Jahre am 4. September Hfd. Bernhard Tetzlaff (Birkenweg 7), X 705 Leipzig 5, Edlichstraße 19. — Am 7. September Hfd. Friedrich Rzdtki (Marktkirche), 402 Mettmann, Moselstraße 8. — Am 8. September Hfd. Maria Kowalski (Heimstättenweg 3), 608 Schmalkalden, Weidbrunner Tor 4 b. — Am 9. September Hfd. Fritz Schneidewind (Friedrichstr. 34), 242 Eutin, Breslauer Straße 10. — Am 19. September Hfd. Martha Zülke (Koschütz), 3032 Fallingb., Sanderstraße 29. — Am 25. September Hfd. Georg Neumann (Sem. 04/07), 43 Essen-Weiden, Gultenberg 27. — Am 24. September Hfd. Emma Evers (Bergstraße 4), X 208 Neustrelitz, Ernst-Thälmann-Straße 23. — Am 28. September Ww. Martha Richter geb. Stutzke (Königsblicker Straße 145), 7988 Wangen (Allgäu), In der Wanne 10.
- 81 Jahre am 2. September Hfd. Anna Katrizki geb. Hagel (Güterbahnhofstraße 22), 4508 Bohnte, Am Meierhof 5. — Am 6. September Hfd. Oswald Parra (Albrechtstraße 89), 1802 Brdbg.-Kirchmöser, Rud.-Breitscheid-Platz 9. — Am 8. September Hfd. Auguste Jannermann (Bismarckstr. und Stargarder Str.), 206 Bad Oldesloe, Lerchenweg 28. — Am 14. September Ww. Johanna Rach (Ackerstr. 24), 449 Papenburg, Osterkanal 11. — Am 18. September Hfd. Johanna Wulf (Lutherkirche), 283 Schleswig, Ringstraße 13. — Am 27. September Hfd. Hedwig Flatau (Werkstättenstr. 1), X 402 Halle (Saale), Rudolf-Haym-Straße 25 e. — Am 30. September Hfd. Helmut Banik (Gartenstraße 48), 2 Hamburg 11, Martin-Luther-Str. 20.
- 80 Jahre am 5. September Hfd. Else Enke (Zeughausstr. 20), X 22 Greifswald, Burgstraße 17. — Am 8. September OB i. R. Ernst Schröder (31-34, Rathaus), 61 Darmstadt, Jahnstraße 82. — Am 11. September Ww. Gertrud Beyer (Hotel Bernau), 588 Lüdenscheid-Bierbaum, Schulstr. 2. — Am 17. September Ww. Ella Mögenburg (Brauereistraße 17), 219 Cuxhaven, Glückstraße 11, bei der Tochter Gerda. — Am 17. September Hfd. Lina Guderian (Koehlmannstr. 4), 7631 Schmiedeheim Nr. 92, üb. Lahr. — Am 26. September Ww. Hedwig Schlawinski geb. Kraucioch (Baggenstr. 12), 3352 Einbeck, Gartenstr. 22. — Am 26. September Ww. Josefa Wienke geb. Pickarski (Karlsberg 20), 753 Pforzheim, Wörthstraße 1.
- 79 Jahre am 6. September Hfd. Else Zepernick (Uscher Straße 3/4), X 2142 Ducherow, Dorfplatz 7. — Am 10. September Ww. Irene Heuer geb. Emmel (Alte Bahnhofstr.), 69 Heidelberg, Kapellenweg 14. — Am 12. September Ww. Anna Storbeck geb. Zamzow (Schmiedestr. 94), 2404 Lübeck-Israelsdorf, Nomannenweg 32. — Am 20. September Hfd. Lucie Prellwitz geb. Lux (Krojanker Str., Baugeschäft), X 362 Bützow, Rühner Tor 2. — Am 24. September Hfd. Max Baltersee (Saarlandstr. 21, Kdr. Schutzpolizei), 632 Aلسfeld, Marburger Straße 60; die Ehefrau Hedwig geb. Huste wird am 30. September 73

- Jahre alt. — Am 28. September Hfd. Hermann M a n t z (Posener Straße 25), 5657 Haan, Bachstraße 2 a.
- 78 Jahre am 3. August Hfd. Cajatan T h o m a s (Sem. 11/14), 7407 Mössingen über Tübingen, Wagnerstraße 17. — Am 4. September Ww. Ida K r a u s e (Martinstr. 26), 3 Hannover, Metzgerstraße 25, Damenheim. — Am 5. September Hfd. Charlotte Höhne (Bromberger Str. 33, Lehrerin), X 24 Grimmen, Lobeckstr. 13. — Am 12. September Hfd. Maria K r ü g e r (Gartenstr. 58, Lehrerin), 506 Bensberg-Frankenforst, Birkenstr. 12. — Am 29. September Hfd. Martha S c h n e i d e r (Eichblattstr. 4), 291 Westerstede, Lange Straße 23, bei der Tochter Margot. — Am 30. September Hfd. Else S c h u l t z e verw. Haberlandt (Königstraße 60), 5331 Uehlfeld (Aisch), Haus 151.
- 77 Jahre am 2. September Ww. Charlotte T e s k e (Krojanker Str. 160, Möbel), 3201 Wesseln, Herrberg 188. — Am 25. September Hfd. Paul L e m k e (Filehner 5), 311 Uelzen, An den zehn Eichen 33. — Am 26. September Hfd. Maria S c h l i e s k e (Firchauer Str. 2), 4501 Laer, Münsterstr. 2.
- 76 Jahre am 24. August Hfd. Bruno G a b r i s c h (Sem. 10/13), 3361 Badenhausen (Harz), Piepenbrinkstr. — Am 1. September Hfd. Max H i n z (Möbel Teske), 5064 Rösrath, An der alten Beienburg 18. — Am 5. September Hfd. Klara K u h n (Krojanker Str. 26), 334 Wolfenbüttel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 118. — Am 9. September Hfd. Leo H o f f m a n n (Krojanker Str. 90), 435 Recklinghausen, Hertener Straße 41. — Am 17. September Hfd. Elisabeth H o l z s c h u h geb. Mayer (Bismarckstr. 54), 7958 Laupheim, Laubachweg 16. — Am 18. September Hfd. Helene Z ü h l k e (Bismarckstraße 43), 29 Oldenburg, Eicke-von-Repkow-Straße 35. — Am 22. September Hfd. Fritz K r a j c z i e r s k i (Sem. 11/14), 5075 Neschen, Post Bechen, Scheurener Straße 29. — Am 29. September Hfd. Martha S t o l p (Plöttker Str. 55), 891 Landsberg (Lech), Breslauer Str. 11a.
- 75 Jahre am 18. August Hausbes. Paul F r i t z (Königsblicker Straße 54), jetzt 1 Berlin 41 (Steglitz), Lenbachstr. 6 a. Seine Frau M a r t a geb. Rachtalski wird am 5. September 72 Jahre alt. Sie haben 3 Kinder und 8 Enkelkinder.
- 74 Jahre am 7. September Hfd. Elisabeth L i t t f i n (Königsblicker Straße 102), 4178 Kevelaer, Römerstraße 24. — Am 10. September Hfd. Selma B e c k geb. Berg (Kurze Str. 15 u. Jastrower Allee 32), 6971 Unterschüpf, Hauptstraße 40. — Am 13. September Ww. Ida S a c h w i t z geb. Brenner (Alte Bahnhofstr. 28 u. Posen), 6411 Langenbieber über Fulda, Haus 55. — Am 18. September Hfd. Adelheid P o m p e (Bismarckstr. 50), 1 Berlin 61, Zossener Straße 47 I. — Am 25. September Ww. Rosa S c h u l z (Neue Bahnhofstr. 9), 1 Berlin 15, Pfalzburger Str. 6. —
- 73 Jahre am 7. August Hfd. Josef H e e r i n g (Sem. 13/16), 46 Dortmund, Silberstr. 23. — Am 2. September Hfd. Aloysius K o n t e k (Grabauer Str. 1, Sem. 13/16), 6272 Niedernhausen (Taunus), Lenzhahner Weg 36. — Am 9. September Hfd. Leo F r ö h l i c h (Wilhelmplatz 20), 771 Donaueschingen, St.-Lorenz-Straße 11. — Am 11. September Hfd. Else P h i l i p p geb. Loesser (Friedrichstr. 38), 4445 Draper Ave, Montreal 28, Canada. — Am 20. September Hfd. Bruno R o e n s p i e ß (Sem. 15/18), 41 Duisburg-Hamborn, Altmarkt 11. — Am 21. September Hfd. Johanna P e r s c h a u (Krojanker Str. 64), X 1185 Berlin-Alt-Glienicke, Schönefelder Chaussee 85. — Am 26. September Hfd. Alfred W e i d t (Waldstr. 8), 4618 Unna, Bahnhofstr. 14.
- 72 Jahre am 10. September Hfd. Helene B u s c h (Kl. Kirchen 5), 334 Wolfenbüttel, Ravensberger Str. 12. — Am 12. September Hfd. Helene F r ö h l k e (Bergstr. 16, Wasserwerk), 1 Berlin 31, Bielefelder Straße 20. — Am 21. September Hfd. Erna J a e s c h k e geb. Zummach (Seifen), 7032 Sindelfingen, Krautgartenstr. 11.
- 71 Jahre am 23. Juni Ww. Wanda Q u i c k geb. Grzybowski (Krojanker Straße 40), 4176 Sossbeck, Herrenstraße 49. — Am 29. August Hfd. Paul B o r k (Sem. 15/18), 5 Köln-Marienburg, Marienburger Straße 28. — Am 21. August Hfd. Franz P i l z (Eichenweg 7), 404 Neuß, Venloer Str. 10, bei der Tochter-Familie Adelheid Felski. — Am 1. September Hfd. Walter A n k e r (IR 4 u. Prov. Verw., 100% kriegsbeschädigt), X 1824 Niemeck, Bahnhofstr. 46. — Am 2. September Ww. Elisabeth M e i n e k a t geb. Fröhlich (Baggenweg 3), 2407 Lübeck-Travemünde, Am Heck 8. — Am 10. September Hfd. Mathilde B e r k e l (Brauwerstr. 25), 2851 Wehdel Nr. 193, über Bremerhaven.
- 70 Jahre am 13. September Hfd. Leo G e i s l e r (Mitbegründer FC Viktoria), 1 Berlin 42, Alboinstr. 105. — Am 20. September Hfd. Alfred L ü d t k e (Borkendorfer Str. 4, Sem. 19/22), 2954 Wismoor, Mitte 239.

Diamantene Hochzeit



Das noch rüstige Lehrer-Ehepaar Josef Hoppe und Frau Frida geb. Giede kann am 13. September d. J. in 343 Witzenhausen (Werra), Am Rosental 8, das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen. Nicht weniger als 36 Jahre stand Ldm. H. in Briesenitz im Schuldienst und war dabei immer dem deutschen Lied besonders zugegan. So erhielt er auch die Goldene Dirigenten-nadel des Deutschen Sängerbundes. Nach der Vertreibung unterrichtete er dann noch weiter in Wendershausen (Werra) und dirigierte auch dort den Gesangverein.

Den Ruhestand verlebte er nun mit seiner Frau in dem schön gelegenen Witzenhausen. Wir wünschen ihm, der sich stets besonders eng mit der alten Heimat verbunden fühlt, und seiner Gattin für die Zukunft weiter gute Gesundheit!

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Am 19. August Ldm. Paul **Kropp** und Frau Emma geb. Winter, fr. Schneidemühl (Brauwerstr. 3 und 5), jetzt 3079 Uchte (Nienburg), Am Richteberg 4. Frau Kr. wurde am 1. August 70 Jahre alt, ihr Mann ist zwei Jahre älter. Die Tochter Herta Rosentreter geb. Kropp wohnt in 43 Essen, Robert-Koch-Str. 17. — Am 9. September das Ehepaar Paul **Manthey** und Elisabeth geb. Heese, fr. Märk. Friedland (Dammstr. 186). Beide sind noch wohllauf, der Jubilar wird bald 80 Jahre alt, seine Frau kann demnächst den 75. Geburtstag feiern. Das Jubelpaar ist auch durch die Firma Krause & Heese den Märk. Friedländern in angenehmer Erinnerung. Die jetzige Anschrift: 2077 Trittau, Hinschkoppel 1. — Am 27./28. September Werkhelfer i. R. Reinhold **Stutzki** und Frau Anna geb. Bembenek, fr. Schneidemühl (Gr. Kirchenstr. 17), jetzt 4 Düsseldorf, Annastr. 29. Uropa St. fährt noch seinen DKW-Junior. — Am 4. September Paul **Briske** (fr. Grammsche Buchdruckerei, Deutsch Krone) und Frau Helene geb. Wilke (Friedrichstr. 7), jetzt 647 Büdingen (Oberhessen), Friedrich-Fendtstraße 38.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum feierten am 24. Juni d. J. Hfd. Erich **Koebick** (vom Schulamt Schneidemühl) und Frau Edith geb. Friedrich (Dirschauer Str. 22), jetzt 242 Eutin, Gorch-Fock-Weg 2. — Am 3. August Rektor i. R. Konrad **Rahmel** (Sem. Schneidemühl 19/22) und Frau in 1 Berlin 27, Agathenweg 1-3. — Am 16. September d. J. die Eheleute Hermann **Öhlschläger** und Frau Martha geb. Glocksinn, fr. Schneidemühl (Bromberger Str. 165), jetzt 2 Hamburg-Wandsbek, Ahrensburger Str. 3.

30 Jahre verheiratet waren am 14. August d. J. Finanzamts-Angestellter Ernst **Brose** (fr. Katasteramt Deutsch Krone) und Frau Irma geb. Liese, jetzt 492 Lemgo (Lippe), Wilmersick 27c.

Silberne Hochzeiten: Am 18. Juli Ldm. Ulrich **Tietz**, früher Schneidemühl (Wielandstr. 2), und Frau Anni geb. Odermatt (Schmiedemeister), jetzt 2351 Trappenkamp, Kurlandstraße. — Am 16. September das Ehepaar Hubert und Eva **Leitembergher** geb. Rosenstiel, fr. Schneidemühl (Brauwerstr. 11/17), jetzt 1/3902 Brixen (Südtirol), St.-Josef-Str. 35; die Bruderfamilie Lothar Rosenstiel und Frau Marie-Luise geb. v. Cochenhausen begingen das Jubiläum bereits am 7. März d. J.

16. Treffen in Recklinghausen

Das 16. Heimattreffen der Gemeinden **Freudenfief, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus** und **Lebehne** findet am **27. September d. Jahres** im Städt. Saalbau Recklinghausen, Dorstener Str. 16, statt, Beginn 9 Uhr, Ende?

Mit Heimatgruß:

Edwin Mahlke, früher Freudenfief
Hans Kluck, früher Lebehne

Bitte die Manuskripte pünktlich einsenden!

90jähriger Missionar gestorben



Wie wir erst jetzt erfahren, ist der aus **Zippnow** stammende Missionar **Albert Neumann**, MSC, im 90. Lebensjahr bereits am 26. April d. J. in Vunapope (Westafrika) gestorben, wo er auch seine letzte Ruhestätte fand. An seiner Beerdigung nahmen 9 Missionsbischöfe und rund 1000 weitere Personen, wie Kinder, Schwestern, Patres und Brüder teil. Der Verstorbene war durch seine Missionstätigkeit ein **weitgereister Mann**. Um die Jahrhundertwende trat er in

die Gemeinschaft der Hiltruper Missionare vom „Heiligsten Herzen Jesu“ ein und studierte in Antwerpen. Bereits 1903 begann er seine Arbeit auf den **Marshall-Inseln**, von wo er beim Kriegsausbruch 1914 von den Japanern vertrieben wurde und in seine deutsche Heimat zurückkehrte. 1927 gehörte er zu den ersten Missionaren, die die Ausreisegenehmigung in die Südsee nach **Neupommern** (Insel im ehem. Bismarckarchipel) erhielten. Dort war N. als Pflanzungsaufseher und in der Missionsverwaltung beschäftigt.

Da er das Kapitänspatent besaß, berief ihn sein Bischof auf den Gilbert-Inseln im Stillen Ozean. So war er bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges **Kapitän eines Missionsschiffes** im apostolischen Vikariat. Sein nächster Aufenthalt während des ganzen Krieges war dann Australien, von wo aus er 1946 nach Neupommern zurückkehrte und die Leitung des Missionsschiffes „Waimana“ übernahm. In seinem langen Leben hat er sehr **viel geopfert** und gearbeitet im „Weinberg des Herrn“. R. i. p.

Amtmann Reimann-Cuxhaven ging von uns

In der Nacht der Apollo-Landung auf dem Mond verstarb in Cuxhaven der Vorgänger von Oberamtmann Thees im Hauptamt der Stadtverwaltung **Cuxhaven**, Amtmann Reimann mit 69 Jahren. Mit seinem Namen wird die Kleinarbeit bei der Übernahme der Patenschaft durch Cuxhaven für Schneidemühl und deren Ausbau in den folgenden Jahren für immer verbunden bleiben. Der Betreuer der Schneidemühler in allen Fragen, der an sich in Bremerhaven beheimatet war, kam auch als Flüchtling aus dem Wartheland, wo er in den Kriegsjahren die Verwaltung mit aufbauen half, in seine norddeutsche Heimat zurück. Als Leiter des Hauptamtes hat er sich nicht nur in Cuxhaven, sondern auch bei seinen Schneidemühler Patenkindern viele Freunde erworben, die seiner gedenken. **Str.**

Letzter Einsendetermin

für die September-Nummer

ist der 27. August 1969

Dechant Dr. Cich †

Am 3. Juli 1969 verstarb nach langer Krankheit im Alter von fast 70 Jahren Dechant Dr. theol. Georg Cich, Pfarrer von Blesen in der Freien Prälatur **Schneidemühl**, bis 1965 Pastor in Königslutter. In Hainhofen, vor den Toren Augsburgs, hatte sich in der schönen Barockkirche eine kleine Trauergemeinde zusammengefunden: Mitglieder der Pfarrgemeinde, mehrere Priesterfreunde aus der Heimat, seine vier Geschwister mit ihren Angehörigen, und seine treue Haushälterin Maria gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Worte am Grabe zeugen von einem Manne, dessen Menschlichkeit und Innerlichkeit die Merkmale seines Wirkens waren. Er selbst stammte aus einer einfachen, frommen und kinderreichen Familie; am 16. Januar 1900 in **Lebehne** (Kreis Deutsch Krone) geboren.

Seine Promotion in Wien erfolgte über das „Wirken der Zisterzienser“ in seiner ostdeutschen Heimat. Im Stephansdom empfing er am 17. Juli die Priesterweihe. Erste Station seines Wirkens in der Prälatur war Flötenstein. Nach Abschluß seines weiteren Studiums in Wien wurde ihm die Leitung des Volkshochschulheimes **Marienbuchen** übertragen. Diese Tätigkeit endete März 1933, nach der NS-Machtübernahme. Bevor Dr. Cich am 1. August 1936 die Pfarrstelle in Blesen übertragen wurde, war er noch als Vikar in Prechlau und **Tütz**. So ging ein Priesterleben von fast 42jährigem, stillen, tapferen Wirken zu Ende. Wir wollen uns seiner stets gern erinnern. **J. K.**

August Pidde ist tot

Mit 83 Jahren verstarb in X 1802 Kirchmöser, Schulstr. 18b, unser Schneidemühler Hfd. und Sportkamerad August Pidde, der wie selten einer zu den Getreuesten dort drüben zählte. Einmal war es ihm vergönnt, in Cuxhaven dabei zu sein. Nun schweigt seine Hand, die so vieles über unsere Freunde zu berichten wußte, für immer. Um ihn trauert nicht nur die Wwe. Pauline geb. Kurowski, sondern mit ihr die gesamte Schneidemühler Gemeinschaft. Ich habe einen lieben, väterlichen Freund verloren. **Albert Strey**

Wir haben am 25. Juli 1969 geheiratet

DIETER KRÖLLER

RENATE KRÖLLER geb. Breitsprecher

1 Berlin 41, Klingsorstraße 50

Fern der Heimat gestorben

Bereits am 16. November 1968 verstarb in 334 Wolfenbüttel, Ackerstraße 17 bei Frau Behrens (Gartenstr.) die ehem. Schneidemühler Magistrats-Angestellte **Gertrud Wiese** kurz nach der Übersiedlung aus Berlin, noch nicht 66 Jahre alt.

Im Dezember 1968 verstarb, wie erst jetzt gemeldet wurde, Kirchendiener **Wilhelm Rosentreter**, fr. Schneidemühl (Albrechtstraße) in der Sowjetzone. Die Schwiegertochter **Herta R.** geb. Kropp wohnt in 43 Essen, Robert-Koch-Straße 17.

Im Alter von 83 Jahren verstarb am 17. Februar 1969 Frau **Eugenie Schur** geb. Paß, fr. Freudenflier (N. Mietz). Sie wohnte nach der Vertreibung bei ihrem Sohn Alois und seiner Frau Maria in 404 Neuß (Rhein), Rheydter Straße 273.

Die seit Jahren gelähmte Justizangestellte **Irene Weißpfennig**, fr. Schneidemühl (Königsblicker Straße 62), verstarb bereits in den Ostertagen 1969 im Alter von 69 Jahren in einem Heim in Halle.

Mit 68 Jahren verstarb am 26. März d. J. im Gertrauden-Krankenhaus Berlin Hfd. **Kurt Mielke**, der Sohn des Schneidemühler Konrektors **Gustav M.** (Rüster Allee 2). Die Witwe **Margarete** geb. Gersdorff wohnt 1 Berlin 31, Rudolstädter Straße 24.

Am 4. Juni d. J. verstarb Hfd. **Magda Fischer** geb. Engelhardt, fr. Schneidemühl (Bromberger Straße 2), in 405 Mönchengladbach, Hindenburgstraße 94.

Hfd. **Karl Hempel** vom Sem. Schneidemühl 08/11 verstarb am 6. Juni d. J. in 463 Bochum, Präsidentenstraße 13, wo die Schwester **G. Zdebel** auch wohnt.

Im 69. Lebensjahr verstarb am 18. Juni d. J. Schmiedemeister **Erich Gehler**, fr. Jastrow (Bahnhofstr.). Er lebte zuletzt bei seiner Tochter **Edith** in X Pritzwalk. Dies wurde uns mitgeteilt von Hfd. **Hermann Gehler**, jetzt 1 Berlin 13, Kol. Beusselsche Erben 22.

Am 22. Juni d. J. verstarb im 61. Lebensjahr Hfd. **Wilhelm Lange**, fr. Plietnitz, wo er von 1930 bis 1940 als Chausseewärter zwischen Betkenhammer und Kramske tätig war. Er wohnte zuletzt in Itzehoe, Kaiserstraße.

Nach langer Krankheit verstarb am 2. Juli Tiefbau-Ingenieur bei der Stadt Düsseldorf, **Tilmann Schlüter**, 61 Jahre alt. Die Familie wohnte in Deutsch Krone (Schlageter Str. 4). Seine Ehefrau **Irma** geb. Zadow und Sohn **Peter** wohnen in 4 Düsseldorf-Lohausen, Henri-Dunant-Straße 42 im Eigenheim.

73 Jahre alt verstarb **Frl. Martha Polzin**, früher Deutsch Krone, im Pflegeheim in Toitz (Kr. Demmin) am 25. Juni 1969 nach jahrzehntelanger Krankheit.

Plötzlich verstarb am 9. Juli 1969 in 1 Berlin 20 (Spandau), Altonaer Straße 13 a, im 75. Lebensjahr der **Ldm. Stanislaus Schmichowski** (Steuerberater und vereid. Buchprüfer), früher Schneidemühl, Güterbahnhofstraße 3.

Wie wir erst jetzt erfahren, ist am 13. Juni 1969 der **Ldm. Hermann Modrow** im Alter von 79 Jahren in X 1138 Berlin, Adolfstraße 7 (SBZ) verstorben.

Fern der geliebten Heimat entschlief am 23. Juni 1969 sanft meine liebe Frau und Mutter, unsere liebe Schwiegermutter und Oma

Hedwig Schroeder

geb. Driest

geb. 15. 10. 1885 in Gollnow, Barnimstraße 18

Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen:
**Hugo Schroeder und
Familie Willy Schroeder**

6302 Lich / Oberh. Kr. Gießen, Adalbert-Stifter-Str. 13
früher Deutsch Krone, Abbau 48
Die Trauerfeier fand am 25. 6. 1969 in Lich statt.

Am 18. Juni 1969 verstarb in Berlin im Alter von 73 Jahren mein lieber unvergeßlicher Mann

Erwin Varduhn

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:
**Valeria Varduhn geb. Müller
Günter Varduhn und Familie**

48 Bielefeld, Steubenstraße 15
früher Schneidemühl, Hindenburgplatz 4

Nach einer langen, mit großer Geduld ertragenen Krankheit ist meine innig-geliebte Tochter, meine liebe, einzige Schwester

Frau Susanne Ogilvie

geb. Schewe

fern der Heimat im Alter von 43 Jahren am 20. Juni 1969 für immer von uns gegangen. Sie folgte ihrem lieben Vater, dem Kaufmann Wilhelm Schewe, nach neun Jahren in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:
**Charlotte Schewe
Gerda Eichhorst geb. Schewe**

1 Berlin 41, Schildhornstraße 92 II.
früher Schneidemühl, Berliner Platz (Horst-Wessel-Platz) 6

Die Beisetzung hat in aller Stille in Kennoway (Schottland) stattgefunden.

Gertrud Gatzke

geb. Langer

* 4. 6. 1896 in Schneidemühl
† 12. 5. 1969 in Hamburg

Im Namen aller Angehörigen:
**Dr. Heinrich Nothdurft
und Frau Erika geb. Nast**

2 Hamburg 61, Wogenmannsburg 16
früher Schneidemühl, Eichberger Straße 28

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief unerwartet mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Hermann Hoffmann

Ziegeleibesitzer i. R.

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Erna Hoffmann geb. Welke
Klaus Hoffmann
Dorothea Hoffmann geb. Gerth
Käthe Reichel geb. Hoffmann
Dr. Wolfgang Reichel
Wolf Peter Reichel**

607 Langen-Oberlinden, Farnweg 59, den 22. Juni 1969
früher Schneidemühl, Stadtziegelei

Heute erlöste der Tod meine liebe Mutter, Schwiegermutter und unsere Oma

Erna Abendroth

geb. Holz

* 28. 7. 1891 Stieglitz/Netzekreis
† 5. 7. 1969 Duisburg

In stiller Trauer:
**Margot Gesell, geb. Abendroth
Waldemar Gesell, Baudirektor, Dipl.-Ing.
Hartmut Gesell, Dipl.-Ing.
Joachim Gesell, stud. rer. nat.**

41 Duisburg, Gabrielstraße 4, den 5. Juli 1969
früher Schneidemühl, Gartenstraße 14 / Buddestraße 8

In der Frühe des 12. Juli nahm Gott meinen geliebten Bruder und guten Vater

Reg.-Baurat i. R.

Hellmuth Bräuner

im Alter von 63 Jahren nach schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer:
**Hildegard Schulze geb. Bräuner
Wolfgang Bräuner**

8532 Bad Windsheim, Ev. Altenheim, Bahnhofsplatz 3
früher Schneidemühl, Gartenstraße 59 und Lötzen

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loeke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief) Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 06621/2410; Stellv. Schriftleit.: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180